



NRW (ge)zählt:

Hochschulen in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse der Hochschulstatistik – Ausgabe 2016

Impressum

Herausgegeben von
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
Geschäftsbereich Statistik
Postfach 10 11 05, 40002 Düsseldorf
Mauerstraße 51, 40476 Düsseldorf

☎ 0211 9449-01
✉ poststelle@it.nrw.de
www.it.nrw.de

Bestell-Nr.: Z241 2016 52

© Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2016

Foto: pixabay/Wokandapix

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Hochschulstandorte in Nordrhein-Westfalen	4
Einführung	5
Studierende	
Studierende, Studienanfänger/-innen und Absolvent(inn)en	6
Hochschulstatistische Kennzahlen	8
Frauen in der Qualifizierungsphase	10
Ausländische Studierende	12
Hochschullandschaft	
Innerdeutsche Studienmobilität	14
Private Hochschulen	16
Studienangebot	
Lehramtsstudium	18
MINT-Studiengänge	20
Hochschulpersonal	
Umfang und Arbeitszeitmodelle des Hochschulpersonals	22
Beschäftigungsverhältnis, Besoldung und Frauenanteil	24
Betreuungsrelationen und Erstausbildungsquote	26
Hochschulfinanzen	
Einnahmen und Ausgaben	28
Drittmittel	30
Abkürzungen	35
Anhang	
Glossar	36
Veröffentlichungen zu Hochschulen und Bildung	42

Einführung

Die Broschüre „NRW (ge)zählt: Hochschulen in Nordrhein-Westfalen“ bietet einen informativen Überblick über das Hochschulwesen in Nordrhein-Westfalen. Die Veröffentlichung enthält Ergebnisse der Studierenden-, Prüfungs- und Hochschulpersonalstatistik bis zum Jahr 2015 sowie Aussagen zur Hochschulfinanzstatistik bis zum Jahr 2013.

Neben zentralen Eckdaten für das Hochschulwesen in Nordrhein-Westfalen werden schwerpunktmäßig Themen aufgegriffen, die in der öffentlichen und hochschulpolitischen Diskussion einen besonderen Stellenwert einnehmen. Hierzu zählt die Entwicklung der naturwissenschaftlich-technischen Studiengänge (MINT), welche als wichtiger Indikator für die Innovationsfähigkeit und den wirtschaftlichen Erfolg des Landes Nordrhein-Westfalen herangezogen werden können. Auch die Ausbildung in den Lehramtsstudiengängen, die als grundlegende Voraussetzung für Bildung und Entwicklung in der Gesellschaft zu sehen ist, wird gesondert analysiert. Zudem enthält die Broschüre auch einen Abschnitt zu den privaten Hochschulen, die in Nordrhein-Westfalen an Stellenwert gewinnen und damit das Land zu einem der führenden Standorte in der privaten Hochschulbildung heranwachsen lassen.

Die Themen werden anschaulich auf Doppelseiten dargestellt, wobei Abbildungen und Tabellen die Texte ergänzen. Informationskästen bieten knappe methodische Erläuterungen. Ausführliche Erklärungen und Definitionen finden sich als Glossar im Anhang. In der Broschüre sind Zahlen im Text gerundet.

Information und Technik NRW als amtliche Statistikstelle des Landes bietet damit in einer Publikation sowohl allgemeine Eckdaten als auch detaillierte Erläuterungen. Auf diese Weise kann die Broschüre gleichermaßen der Öffentlichkeit, dem Hochschulbereich, der Bildungsverwaltung und der Politik als hilfreiche Informationsquelle dienen.

Studierende

Studierende, Studienanfänger/-innen und Absolvent(inn)en

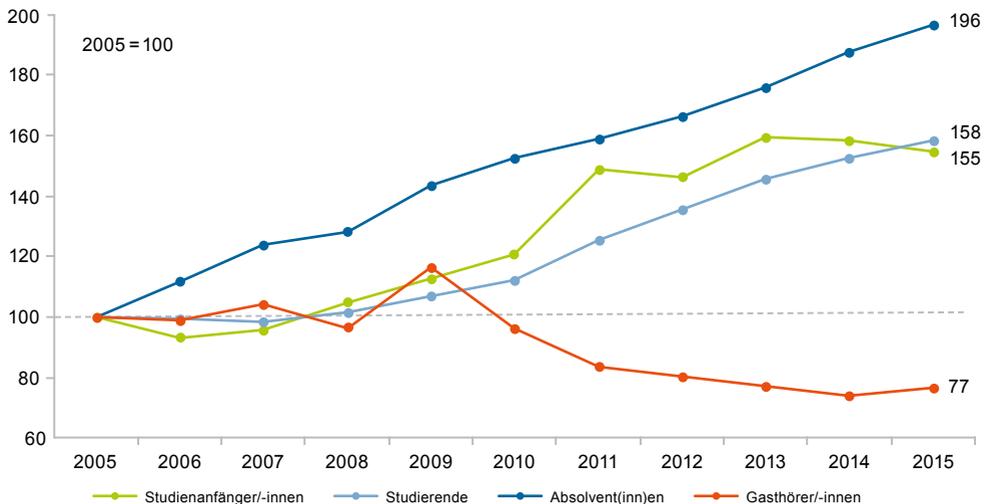
In diesem Jahr feiert das Land Nordrhein-Westfalen seinen 70. Geburtstag. Die amtliche Statistik erhebt seit dem WS 1948/49 Daten an den nordrhein-westfälischen Hochschulen. Damals wurden 13 091 Studierende erstmals statistisch erfasst. Angesichts einer Einwohnerzahl von 12,2 Millionen war ein Studium im Jahr 1948 also eher die Ausnahme in der Bevölkerung.

Im Wintersemester (WS) 2015/16 waren 745 000 Studentinnen und Studenten an den 75 Hochschulen in Nordrhein-Westfalen

eingeschrieben. Seit 2008 wurde damit der Wert des Vorjahres das achte Jahr in Folge übertroffen (+3,8 Prozent). Nach ersten vorläufigen Ergebnissen verlangsamt sich das Wachstum jedoch im kommenden Studienjahr weiter: Im WS 2016/17 wird die Zahl der Hochschüler/-innen etwa 763 400 betragen (+2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr).

Der Zulauf an Studienanfänger/-innen verringerte sich im Jahr 2015 erneut: Im aktuellen Studienjahr waren 124 200 der Frauen und Männer, die an nordrhein-westfälischen Hoch-

Personengruppen an den Hochschulen in NRW von 2005 bis 2015



Personengruppen an den Hochschulen in NRW von 2005 bis 2015

Merkmal	2005	2008	2011	2012	2013	2014	2015
Studienanfänger/-innen	80 365	84 299	119 799	117 481	128 033	127 175	124 225
Studierende	470 315	478 401	590 300	636 766	686 569	717 858	745 009
Absolvent(inn)en	51 116	65 430	81 379	84 954	89 868	95 961	100 438
Gasthörer/-innen	19 804	19 063	16 505	15 915	15 329	14 678	15 185

schulen studierten, erstmalig an einer Hochschule in Deutschland eingeschrieben. Das waren 2,3 Prozent oder knapp 3 000 Studienanfänger/-innen weniger als im Vorjahr.

Für die Ermittlung der Jahresergebnisse werden bei der Zahl der **Studierenden** die Daten des entsprechenden Wintersemesters zugrunde gelegt, bei den Angaben zu **Studienanfänger/-innen** hingegen gilt das Studienjahr (Summe der Anfänger/-innen zu Beginn des Sommer- und des darauffolgenden Wintersemesters). Bei den **Absolvent(inn)en** werden die Ergebnisse des Prüfungsjahres verwendet (Summe der Prüfungen eines Sommer- und des davor liegenden Wintersemesters).

Die Neueinschreibungen liegen trotzdem noch über dem relativ hohen Niveau des Studienjahres 2012 (117 500 Erstsemester), obwohl der starke Andrang von G8-Schulabgänger(inne)n zu großen Teilen abgeebbt ist. Ursachen hierfür sind zum Teil die anhaltend hohen Ersteinschreibungen ausländischer Studierender (2015: 24 000). Zusätzlich sind auch im letzten Jahr mehr Studienberechtigte aus anderen Bundesländern zugewandert als umgekehrt von Rhein und Ruhr in andere Teile Deutschlands umgezo-

gen sind. Nach der langen Phase anhaltender Wanderungsverluste verzeichnete Nordrhein-Westfalen daher im zweiten Jahr in Folge einen positiven Saldo.

Die Zahl der Hochschulabsolvent(inn)en nimmt seit Jahren stetig zu. Hielten im Prüfungsjahr 2005 noch 51 100 Studierende ein bestandenes Examen in den Händen, so waren es zehn Jahre später, im Prüfungsjahr 2015, knapp 100 500. In dieser Zahl enthalten sind allerdings auch 25 600 Masterabschlüsse, die bereits kurze Zeit nach einer vorherigen Bachelorprüfung absolviert werden können. Dieser „Bologna-Effekt“ verliert aber weiter an Bedeutung: Die Zahl der Erstabsolvent(inn)en stieg weiter an (+1 300). Der gemeinsame Anteil von Bachelor- und Masterabsolvent(inn)en an allen Abschlüssen erhöhte sich 2015 auf 82,9 Prozent.

Die **Klassifizierung der Hochschulen** nach Hochschularten erfolgt in dieser Veröffentlichung auf Basis der Trägerschaft der Hochschulen, um die öffentlichen Hochschulen von den privaten und kirchlichen unterscheiden zu können sowie nach Hochschultyp (Universität, Fachhochschule, Kunst- und Verwaltungsfachhochschule).

Hochschulen in NRW 2015 nach Trägerschaft und Hochschultyp

Hochschultyp	Hochschulen	Studierende	Wissenschaftliches/ künstlerisches Personal	Verwaltungs- personal
Hochschulen insgesamt	75	745 009	77 371	59 121
davon				
öffentliche Hochschulen	42	654 479	71 122	56 866
davon				
Universitäten	15	477 965	55 464	51 762
Fachhochschulen	16	159 304	13 271	3 977
Kunsthochschulen	7	5 720	1 762	456
Verwaltungsfachhochschulen	4	11 490	625	671
private Hochschulen	25	81 750	5 274	1 883
kirchliche Hochschulen	8	8 780	975	372

Studierende

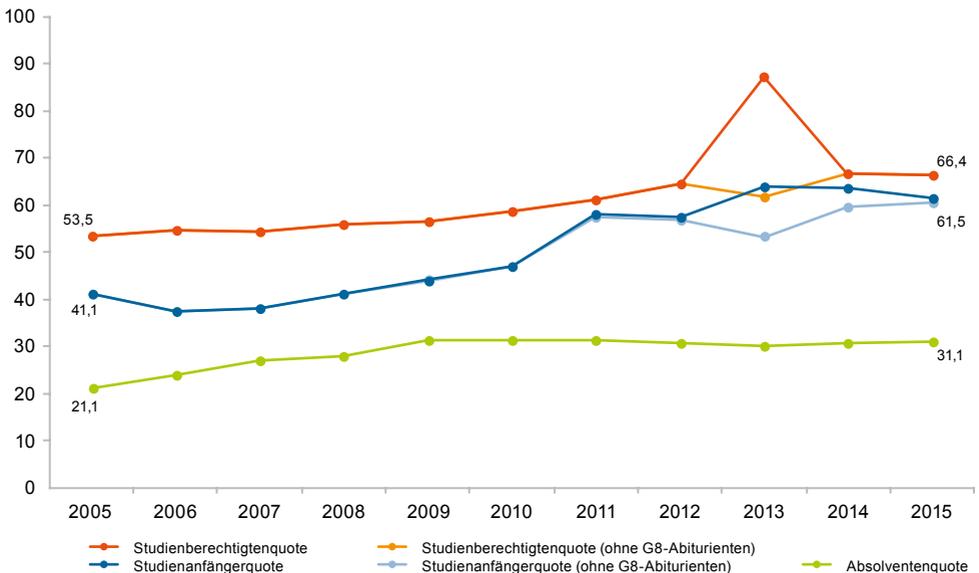
Hochschulstatistische Kennzahlen

Im Jahr 2015 verließen rund 129 900 Schülerinnen und Schüler mit einer Hochschulzugangsberechtigung die Schulen Nordrhein-Westfalens. Im Vergleich zum Jahr 2014 stieg die Zahl um 1,5 Prozent. Die Studienberechtigtenquote lag im Jahr 2015 dennoch bei einem Wert von 66,4 Prozent und sank damit aufgrund demografischer Schwankungen um 0,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahreswert (66,7 Prozent). Bei den Frauen fiel die

Quote mit 73,2 Prozent deutlich höher aus als bei den Männern mit 60,1 Prozent.

Insbesondere bei den weiblichen Studienberechtigten folgt auf den Schulabschluss nicht unbedingt ein Studium. Die Quote der Studienanfänger/-innen insgesamt liegt daher mit 61,5 Prozent niedriger als die der Studienberechtigten. Die Quote für Frauen im ersten Semester ging im Jahr 2015 auf 63,1 Prozent

Hochschulstatistische Kennzahlen für NRW 2005 bis 2015* in Prozent



Hochschulstatistische Kennzahlen für NRW 2005 bis 2015* in Prozent

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Studienberechtigtenquote	53,5	54,7	54,4	56,0	56,4	58,7	61,3	64,5	87,4	66,7	66,4
Studienanfängerquote	41,1	37,6	38,2	41,1	44,1	47,0	58,0	57,4	64,0	63,6	61,5
Absolventenquote	21,1	24,0	27,0	27,8	31,3	31,3	31,4	30,6	30,0	30,8	31,1

*) Berechnungen auf Basis des Zensus 2011

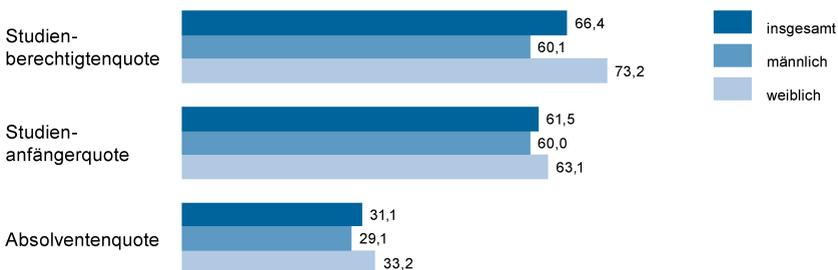
zurück (2014: 65,0 Prozent). Für die Männer wurde eine Quote von 60,0 errechnet (2014: 62,4 Prozent), die somit um 3,1 Prozentpunkte unter dem Ergebnis der weiblichen Kommilitoninnen liegt. Besonders unter den Frauen waren noch immer Einschreibungen von G8-Abiturientinnen des Abschlussjahrgangs 2013 zu beobachten, die sich häufiger als ihre männlichen Mitschüler für einen späteren Studienbeginn entschieden.

Die über die Jahre zunehmenden Studierendenzahlen haben im Jahr 2015 eine weiterhin leichte Belebung bei der Absolventenquote zur Folge: Die Zahl der Absolvent(inn)en, die erstmals eine akademische Qualifikation erreichten, hat sich um 1 300 bzw. 1,9 Prozent erneut gegenüber dem Vorjahr erhöht (2014 gegenüber 2013: +4,1 Prozent). Dementsprechend stieg die Absolventenquote um 0,3 Prozentpunkte auf einen Wert von 31,1 Prozent.

Die **Studienberechtigtenquote** gibt den Anteil der studienberechtigten Schulabgänger/-innen der allgemeinen und beruflichen Schulen an der altersentsprechenden Bevölkerung an. Hierbei wird für jeden bei den Studienberechtigten vertretenen Altersjahrgang zunächst der Prozentanteil der Studienberechtigten am entsprechenden Jahrgang der Bevölkerung berechnet. Die Prozentanteile werden dann über alle Jahrgänge hinweg zur Studienberechtigtenquote addiert.

Die **Studienanfängerquote** beschreibt den Anteil der Studierenden im ersten Hochschulsemester. Die **Absolventenquote** schließlich beziffert allein den Anteil der Absolvent(inn)en im Erst- und Weiterstudium. Auch diese Indikatoren beziehen sich analog zur Studienberechtigtenquote auf die altersentsprechende Bevölkerung.

Hochschulstatistische Kennzahlen für NRW 2015* nach Geschlecht in Prozent



*) Berechnungen auf Basis des Zensus 2011

Studierende

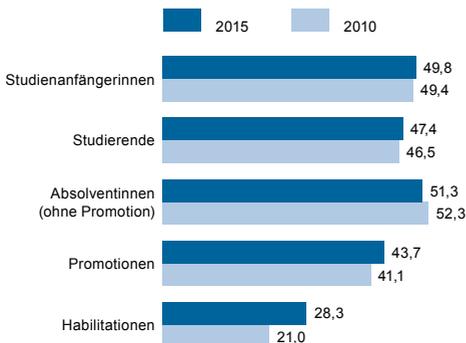
Frauen in der Qualifizierungsphase

Unter den Studierenden der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen lag der Frauenanteil im Wintersemester 2015/16 insgesamt bei 47,4 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr hat er sich um 0,2 Prozentpunkte erhöht. Fast die Hälfte der Studienanfänger/-innen im Studienjahr 2015 waren Frauen (49,8 Prozent). Unter den Absolvent(inn)en waren die Frauen ähnlich wie im Vorjahr mit 51,3 Prozent in der Mehrheit, der Anteil ist hier um 0,4 Punkte gestiegen. Zu Studienbeginn und bei Studienabschluss sind Frauen damit häufiger vertreten als in der jeweils altersentsprechenden Bevölkerung. Zum Vergleich: Die Frauenquoten in der altersentsprechenden gesamten Bevölkerung (gemäß Fortschreibung des Zensus 2011) liegen unter den Studierenden

insgesamt bei 49,0 Prozent, unter den Anfänger(inne)n bei 48,7 Prozent und bei den Absolvent(inn)en ohne Promotion bei 49,0 Prozent.

Bei der Wahl der Studienfächer sind geschlechtsspezifische Vorlieben erkennbar. Am häufigsten entschieden sich sowohl Frauen als auch Männer im Wintersemester 2015/16 für Fächer des Studienbereichs Wirtschaftswissenschaften. Mit deutlichem Abstand folgten bei den Frauen die Bereiche Erziehungswissenschaften und Psychologie. Bei den Männern belegte Informatik den zweiten und der Studienbereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik den dritten Platz. Während sich die Männer auch bei den folgenden Rangplätzen oft für Fächer aus den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studienbereichen einschrieben, lag der Schwerpunkt bei den Studentinnen stärker auf humanwissenschaftlichen Fächern wie Sprachwissenschaften, Rechtswissenschaften und Sozialwesen.

Frauenanteil an den Hochschulen in NRW 2010 und 2015 in Prozent



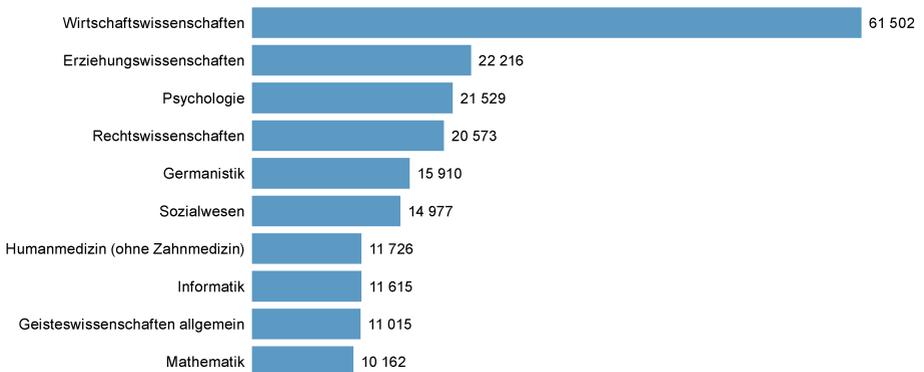
Personengruppen an den Hochschulen in NRW 2010 und 2015 nach Geschlecht

Personengruppe	Insgesamt		Frauen	
	2010	2015	2010	2015
Studienanfänger/-innen	97 237	124 225	48 010	61 894
Studierende	528 661	745 009	245 917	352 968
Absolvent(inn)en (ohne Promotion)	73 109	94 835	38 227	48 634
Promotionen	4 975	5 603	2 043	2 447
Habilitationen	291	272	61	77

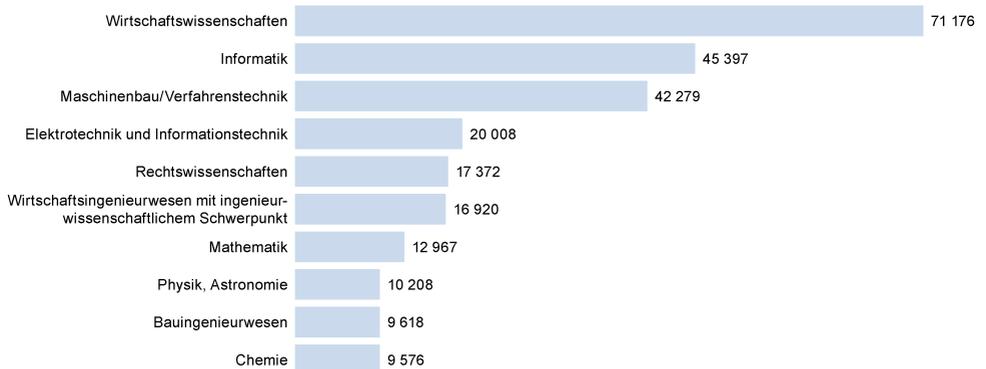
Auch bei der weiteren wissenschaftlichen Qualifizierung erhöhte sich der Anteil der Frauen. Unter den Promovierten lag er im Jahr 2015 bei 43,7 Prozent. Nach mehreren Jahren stieg der Anteil damit wieder und übertraf die Werte des Vorjahres als auch des Jahres 2010 um 2,6 Prozentpunkte.

Im Jahr 2015 lag der Anteil der Frauen an allen Habilitierten bei 28,3 Prozent und damit einen Prozentpunkt höher als im Vorjahr. Im Jahr 2010 betrug der Frauenanteil hier noch 21,0 Prozent und ist damit innerhalb der letzten fünf Jahre um 7,3 Prozentpunkte gestiegen.

Die zehn beliebtesten Studienbereiche in NRW bei weiblichen Studierenden im Wintersemester 2015/16



Die zehn beliebtesten Studienbereiche in NRW bei männlichen Studierenden im Wintersemester 2015/16



Studierende

Ausländische Studierende

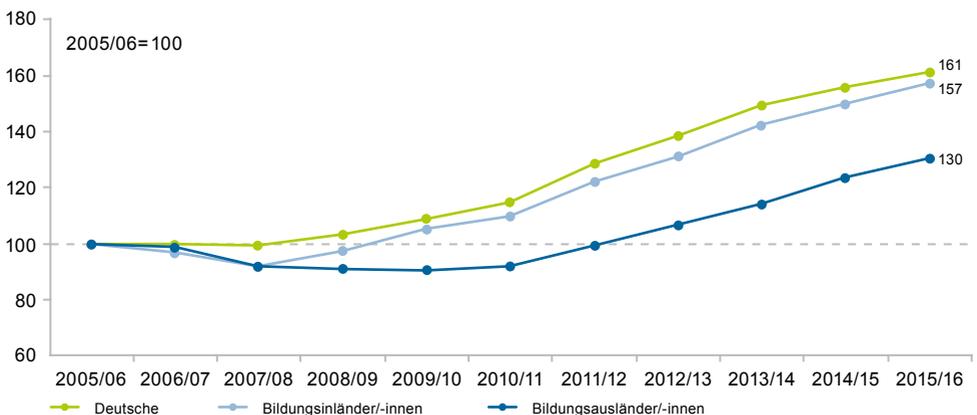
Hochschulen in Nordrhein-Westfalen sind für ausländische Studierende attraktiv. Im Wintersemester 2015/16 besaßen 86 500 Studierende an den Hochschulen zwischen Rhein und Ruhr einen ausländischen Pass und damit 4 400 Personen bzw. 5,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der deutschen Studierenden hat im Vergleich nur um 3,6 Prozent zugenommen. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an allen Studierenden ist im aktuellen Wintersemester wieder leicht gestiegen und liegt nun bei 11,6 Prozent (WS 2014/15: 11,4 Prozent).

Gut ein Drittel der ausländischen Studierenden im Wintersemester 2015/16 waren Bildungsinländer/-innen (29 400). Sie studierten nicht nur in Deutschland, sondern haben auch ihre Hochschulzugangsberechtigung hier erworben. Viele dieser Personen gehören zur zweiten oder dritten Generation von Zuwandererfamilien, deren erste Mitglieder im Rahmen bilateraler Anwerbeabkommen der 1960er- und 1970er-Jahre als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen sind. Dementsprechend häufig sind die Nationalitäten mehrerer früherer Anwerbestaaten unter den Bildungsinländer(inne)n vertreten.

Im Rahmen der Studierendenstatistik wird die Staatsangehörigkeit der Studierenden erfasst. Bei ausländischen Studierenden kann mithilfe der Angabe, in welchem Land die Hochschulreife erworben wurde, zwischen **Bildungsinländer(inne)n** und **Bildungsausländer(inne)n** unterschieden werden. Bildungsinländer/-innen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben, Bildungsausländer/-innen hingegen erhielten diese im Ausland oder an einem Studienkolleg in Deutschland.

Personen, die infolge ihrer Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen (einschließlich doppelter Staatsbürgerschaft), werden trotz ihres Migrationshintergrundes zur Gruppe der deutschen Studierenden gezählt.

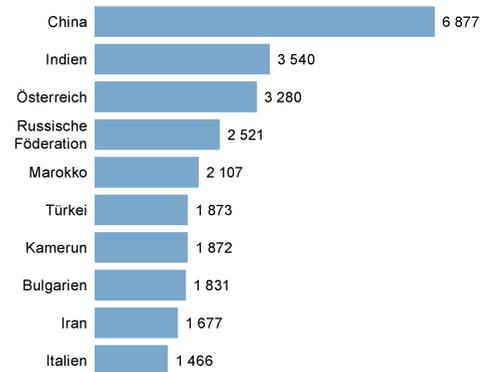
Entwicklung der Studierendenzahlen an den Hochschulen in NRW in den Wintersemestern 2005/06 bis 2015/16 nach Nationalität



Der mit Abstand größte Teil besaß eine türkische Staatsangehörigkeit (11 500 Personen), gefolgt von italienischen und griechischen Studierenden (1 600 bzw. 1 500). Einen nennenswerten Anteil unter den Bildungsinländer(inne)n nahmen auch Studierende osteuropäischer Nationalitäten ein, insbesondere Studierende aus Russland, Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie aus der Ukraine.

Die Bildungsausländer/-innen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben. Sie kommen in der Regel erst zum Studium nach Deutschland, bleiben aber fast in jedem zweiten Fall auch nach ihrem Studienabschluss im Land (vgl. IT.NRW (2014): Statistik kompakt: Vom Ausland an den Campus). Ihre Anzahl hat im Wintersemester 2015/16 sogar stärker als die Gesamtzahl der ausländischen Studierenden zugenommen (+5,6 Prozent gegenüber dem WS 2014/2015). Wie in den Vorjahren bildeten die 6 900 Studierenden mit chinesischer Staatsangehörigkeit die größte Gruppe. Rang 2 unter den Bildungsausländer/-innen nehmen nun Studierende aus Indien ein, deren Anzahl

Bildungsausländer/-innen an den Hochschulen in NRW im Wintersemester 2015/2016 nach Herkunftsland



(3 500) spürbar stieg. Österreich liegt mit 3 300 Studierenden in Nordrhein-Westfalen erstmals an dritter Stelle. Ebenfalls an Bedeutung gewonnen haben z. B. Studierende aus Kamerun, die unter den häufigsten Nationalitäten bis auf den Rang 7 aufgerückt sind.

Entwicklung der Studierendenzahlen an den Hochschulen in NRW in den Wintersemestern 2005/06 bis 2015/16 nach Nationalität

Wintersemester	Deutsche	Bildungsinländer/-innen	Bildungsausländer/-innen	Ausländeranteil
		Anzahl	Anzahl	Prozent
2005/06	407 782	18 673	43 860	13,3
2006/07	407 556	18 063	43 341	13,1
2007/08	405 190	17 185	40 409	12,4
2008/09	420 433	18 186	39 782	12,1
2009/10	442 861	19 668	39 750	11,8
2010/11	467 857	20 458	40 346	11,5
2011/12	523 936	22 795	43 569	11,2
2012/13	565 491	24 494	46 781	11,2
2013/14	609 965	26 560	50 044	11,2
2014/15	635 720	28 009	54 129	11,4
2015/16	658 470	29 382	57 157	11,6

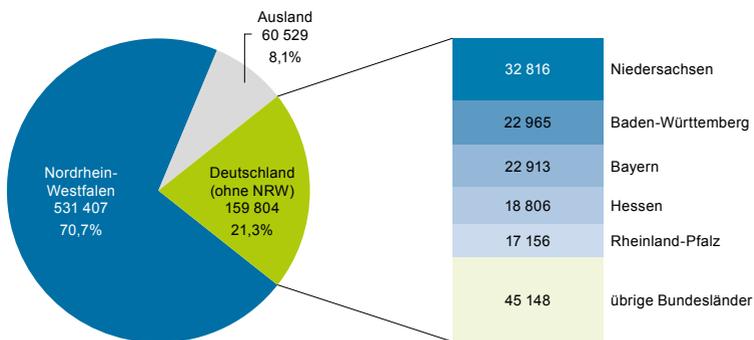
Hochschullandschaft

Innerdeutsche Studienmobilität

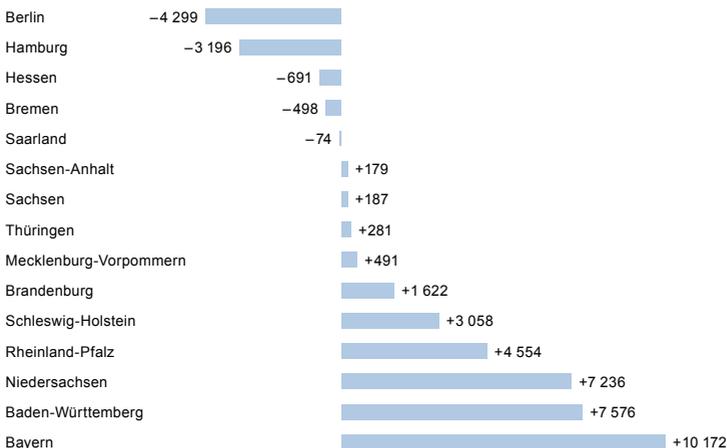
Nordrhein-Westfalen bietet auch für junge Menschen aus anderen Bundesländern attraktive Studienmöglichkeiten. Rund jede/-r Fünfte (21,3 Prozent) der im Wintersemester 2015/16 an nordrhein-westfälischen Hochschulen eingeschriebenen 751 700 Haupt- und Neben-

hörer/-innen hat eine Zugangsberechtigung aus einem anderen Bundesland. Das am stärksten vertretene Herkunftsland war – wie bereits im Vorjahr – Niedersachsen mit 32 800 Studierenden. Auch aus den Nachbarländern Hessen und Rheinland-Pfalz stammten immerhin

Studierende in NRW im Wintersemester 2015/16 nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung



Landesspezifischer Wanderungssaldo* Studierender Nordrhein-Westfalens mit anderen Bundesländern im Wintersemester 2015/16



*) Zu- und Abwanderungen in das Ausland sind nicht erhalten. --- Quelle: Statistisches Bundesamt

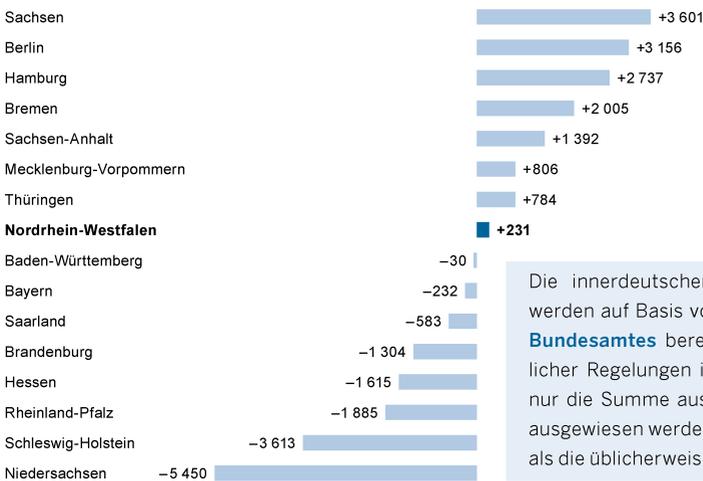
18 800 bzw. 17 200 Studierende, obwohl diese Länder eine vergleichsweise geringe Bevölkerungszahl aufweisen. Weitere große Teile der Studierenden in Nordrhein-Westfalen kamen aus Baden-Württemberg (23 000 Studierende) und Bayern (22 900 Studierende).

Wanderungsbewegungen finden jedoch auch in die andere Richtung statt: Personen, die ihre Fachhochschul- oder Hochschulreife in Nordrhein-Westfalen erworben haben, studierten in einem anderen Bundesland. Der landesspezifische Wanderungssaldo Nordrhein-Westfalens zeigt für Studierende des Wintersemesters 2015/16 negative Werte für den Austausch mit Berlin, Hamburg, Hessen, Bremen und dem Saarland. In diesen Ländern waren also mehr Studierende aus Nordrhein-Westfalen eingeschrieben als umgekehrt Stu-

dioberechtigte aus diesen Bundesländern ihr Studium in Nordrhein-Westfalen absolvieren.

Der innerdeutsche Wanderungssaldo der Studienanfänger/-innen des Wintersemesters 2015/16 blieb für Nordrhein-Westfalen in Höhe von rund 200 Studierenden im zweiten Jahr in Folge positiv. Es sind also zwar wenige, aber dennoch mehr Studienberechtigte aus anderen Bundesländern zu den NRW-Hochschulen gekommen, als umgekehrt nordrhein-westfälische Studienberechtigte ein Studium außerhalb des Landes begonnen haben. In gleicher Weise konnte Sachsen einen positiven Saldo von 3 600 Studienanfänger/-innen aus den anderen Bundesländern für sich verbuchen. Auch die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen verzeichneten eine Bilanz von mehr als 2 000 zugewanderten Studierenden.

Innerdeutscher Wanderungssaldo* der Studienanfänger/-innen im Wintersemester 2015/16



Die innerdeutschen Wanderungsbewegungen werden auf Basis von **Daten des Statistischen Bundesamtes** berechnet. Wegen unterschiedlicher Regelungen in den Bundesländern kann nur die Summe aus **Haupt- und Nebenhörern** ausgewiesen werden. Diese Zahlen liegen höher als die üblicherweise in NRW veröffentlichten.

*) Zu- und Abwanderungen in das Ausland sind nicht erhalten. --- Quelle: Statistisches Bundesamt

Hochschullandschaft

Private Hochschulen

Die Zahl der Studienanfänger/-innen an privaten Hochschulen in Nordrhein-Westfalen ist im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 9,5 Prozent zurückgegangen (öffentliche Hochschulen: -0,6, kirchliche Hochschulen: -23,0). Private Hochschulen verzeichneten 2015 rund 17 900 Ersteinschreibungen.

Die Gesamtzahl der Studierenden an privaten Hochschulen nahm im Jahr 2015 trotzdem um 9 000 Personen zu (+12,4 Prozent). An den inzwischen 25 privaten Einrichtungen waren 81 800 Studierende immatrikuliert, das ist mehr als ein Drittel aller Studierenden an Privathochschulen bundesweit (Anteil Studierender in NRW an allen Studierenden Deutschlands 2015: 41,7 Prozent; Quelle: Statistisches Bundesamt).

An Privathochschulen liegt der Frauenanteil geringfügig höher als an öffentlichen Hochschulen. Im Jahr 2015 wurden unter den Studierenden privater Hochschulen 48,8 Prozent Frauen verzeichnet. An öffentlichen Hochschulen lag ihr Anteil dagegen zwei Prozentpunkte niedriger. Frauen wählen also häufiger eine Privathochschule als Männer.

Aus methodischen Gründen enthalten die Ergebnisse zu **privaten Hochschulen** auch die Angaben einzelner Standorte außerhalb von Nordrhein-Westfalen. Mit Erhebung der Studierendendaten nach dem neuen Hochschulstatistikgesetz ab dem Sommersemester 2017 werden die Gesamtzahlen voraussichtlich etwas niedriger ausfallen.

Studierende in NRW 2010 bis 2015 nach Trägerschaft der Hochschule

Jahr	Trägerschaft der Hochschule					
	öffentlich		kirchlich		privat	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
2010	486 523	92,0	6 104	1,2	36 034	6,8
2011	543 179	92,0	6 405	1,1	40 716	6,9
2012	583 566	91,6	7 016	1,1	46 184	7,3
2013	620 336	90,4	7 702	1,1	58 531	8,5
2014	636 872	88,7	8 235	1,1	72 751	10,1
2015	654 479	87,8	8 780	1,2	81 750	11,0

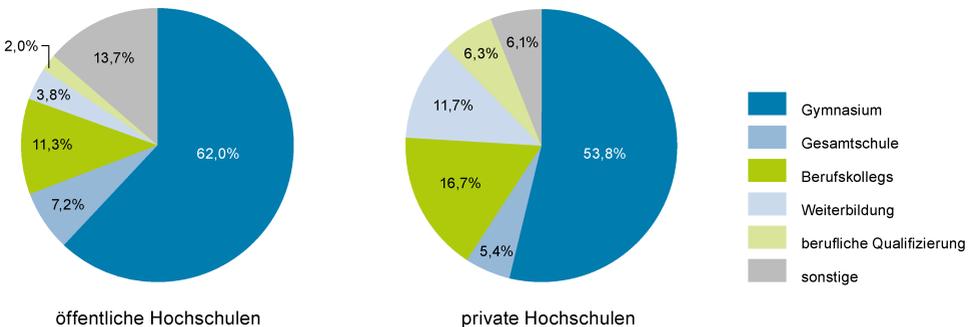
Das fachliche Angebot der privaten Hochschulen in Nordrhein-Westfalen ist stark konzentriert. Mit 55,8 Prozent hat sich der größte Anteil der Studierenden an privaten Hochschulen für Fächer des Studienbereichs Wirtschaftswissenschaften entschieden. An zweiter und dritter Stelle folgten die Bereiche Psychologie (10,3 Prozent) und allgemeine Gesundheitswissenschaften (6,7 Prozent). An öffentlichen Hochschulen stand 2015 der Bereich Wirtschaftswissenschaften zwar auch an erster Stelle, allerdings entschieden sich nur 13,3 Prozent der Studierenden hierfür. Es folgten Informatik und Maschinenbau/Verfahrenstechnik (8,0 bzw. 7,6 Prozent). Außerdem waren 49 600 Personen bzw. 60,6 Prozent der Studierenden an privaten Hochschulen 2015 in Teilzeitstudiengängen eingeschrieben, an öffentlichen dagegen nur 9,0 Prozent.

Auch bei der Vorbildung der Studierenden ist eine eher beruflich orientierte Ausrichtung erkennbar. Deutlich häufiger als Studierende an öffentlichen Hochschulen haben Studierende an privaten Hochschulen ihre Qualifikation zum Hochschulzugang an einem Berufskolleg, durch Weiterbildung oder durch berufliche Qualifizierung erworben. Im Wintersemester 2015/16 erreichte der gemeinsame Anteil dieser Zugangsberechtigungen 34,7 Prozent, bei den öffentlichen Hochschulen war dieser Anteil nur knapp halb so groß (17,1 Prozent).

Schulische bzw. berufliche Vorbildung der Studierenden in NRW im Wintersemester 2015/16 nach Trägerschaft der Hochschule

Schulische bzw. berufliche Vorbildung	Trägerschaft der Hochschule	
	öffentlich	privat
Gymnasium	411 361	44 009
Gesamtschule	47 640	4 430
Berufskollegs	74 884	13 647
Weiterbildung	25 279	9 552
Berufliche Qualifizierung	13 247	5 165
Sonstige	90 848	4 947

Schulische bzw. berufliche Vorbildung der Studierenden in NRW im Wintersemester 2015/16 nach Trägerschaft der Hochschule



Studienangebot

Lehramtsstudium

Im Studienjahr 2015 haben in Nordrhein-Westfalen 16 400 Studierende ein Lehramtsstudium begonnen. Davon haben sich 62,2 Prozent für einen Bachelor- und 37,7 Prozent für

Nach **Umstellung der Lehramtsstudiengänge** auf Bachelor- und Masterabschlüsse bis 2011/12 sind klassische Lehramtsabschlüsse (Staatsexamen) nur Studierenden möglich, die ein Studium nach den alten Regelungen begonnen haben.

An manchen Hochschulen können Bachelorstudierende mit einer vorgegebenen Fächerkombination zudem ihr Studium mit einem „Master of Education“ fortsetzen (sogenannter **polyvalenter Bachelorstudiengang** mit Lehramtsoption).

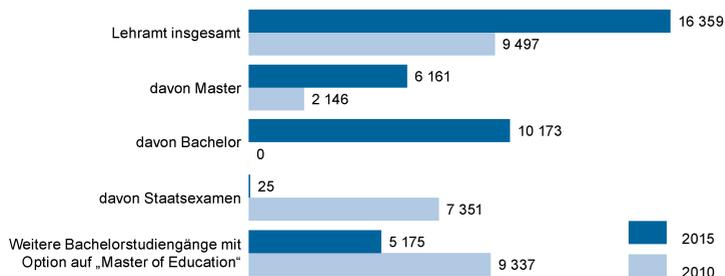
einen Masterstudiengang eingeschrieben. Ein marginaler Anteil von 0,1 Prozent der Studierenden wählte ein klassisches Lehramtsstudium. Hier handelt es sich um Studierende, die ergänzend zu ihrem absolvierten klassischen Lehramtsstudium ein zusätzliches Fach in gleicher Form neu beginnen.

Von den 10 200 Studienanfänger(inne)n in Bachelor- oder klassischen Lehramts-Studiengängen entschieden sich 4 000 für ein Lehramt (LA) der Sekundarstufe II an den allgemeinbildenden Schulen, 2 200 für ein LA der Sekundarstufe I, 1 700 für ein LA der Grund-/Primarstufe, 1 200 für eine LA der Sekundar-

Lehramtsabsolvent(inn)en in NRW 2015 nach Art der Abschlussprüfung und Geschlecht

Art der Abschlussprüfung	Lehramtsabsolvent(inn)en		
	männlich	weiblich	insgesamt
LA Bachelor Berufskollegs (BA LA BK)	73	207	280
LA Bachelor für sonderpädagogische Förderung (BA LA SP)	58	410	468
LA Bachelor Grundschule (BA LA GS)	87	710	797
LA Bachelor Gymnasien und Gesamtschulen (BA LA GymGe)	423	886	1 309
LA Bachelor Haupt-, Real- und Gesamtschulen (BA LA HRGe)	201	646	847
LA Berufskollegs	125	227	352
LA Grundschule (Studienschwerpunkt)	79	612	691
LA Grundstufe/Primarstufe	2	2	4
LA Gymnasien und Gesamtschulen	614	1 116	1 730
LA Haupt- und Realschulen (Schwerpunkt)	257	732	989
LA Master Berufskollegs	45	92	137
LA Master Berufskollegs (MA LA BK)	10	17	27
LA Master Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen	5	51	56
LA Master Grundschulen (MA LA GS)	5	106	111
LA Master Grundschulen (Schwerpunkt)	68	441	509
LA Master Gymnasien und Gesamtschulen	511	911	1 422
LA Master Haupt-, Real- und Gesamtschulen (MA LA HRGe)	7	18	25
LA Master Haupt-, Real- und Gesamtschulen (Schwerpunkt)	79	193	272
LA Master Sonderpädagogik	23	172	195
LA Mittelstufe/Sekundarstufe I	5	6	11
LA Sekundarstufe II und Sekundarstufe I allgemeinbildende Schulen	17	13	30
LA Sonderpädagogik/Sekundarstufe I	1	1	2
LA Sonderpädagogik	98	376	474
Lehramt (LA) zusammen	2 793	7 945	10 738

Studierende im 1. Fachsemester in Lehramtsstudiengängen in NRW 2010 und 2015



Studierende im 1. Fachsemester in Lehramtsstudiengängen in NRW 2010 und 2015

Studierende im 1. Fachsemester	Lehramt				Weitere Bachelorstudiengänge mit Option auf „Master of Education“
	insgesamt	darunter			
		Staatsexamen	Bachelor	Master	
2010	9 497	7 351	–	2 146	9 337
2011	14 040	2 552	9 014	2 474	6 046
2012	13 281	308	10 502	2 471	4 983
2013	13 171	207	9 776	3 188	5 305
2014	15 159	57	10 569	4 533	5 263
2015	16 359	25	10 173	6 161	5 175

stufe II an den beruflichen Schulen und 1 100 für das LA Sonderpädagogik Primar-/Sekundarstufe I.

Der statistische Nachweis der zukünftigen Lehramtsabsolvent(inn)en ist wegen der polyvalenten Bachelorstudiengänge mit Lehramtsoption schwierig. Hier bleibt unklar, wie viele der Studierenden später tatsächlich in einen Lehramtsstudiengang „Master of Education“ wechseln. Werden sowohl Studienanfänger/-innen der reinen Lehramtsstudiengänge als auch der polyvalenten Bachelorstudiengänge berücksichtigt, begannen im Jahr 2015 rund 21 500 potenzielle Lehramtsabsolvent(inn)en ihr Studium. Damit stieg ihre Zahl um 5,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Im Jahr 2005 nahmen in Nordrhein-Westfalen die ersten Studierenden ein Studium mit dem Ziel „Master of Education“ auf. Im Jahr 2015 wurden rund 6 200 Studierende in diesem Studiengang gezählt und damit 35,9 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Zahl der Lehramtsabsolvent(inn)en lag im Jahr 2015 bei knapp 10 700 Personen und ist damit gegenüber 2014 um 17,8 Prozent gestiegen. Insgesamt 4 300 Hochschüler/-innen haben noch ein klassisches Lehramtsstudium abgeschlossen, allein 1 800 mit einem Staatsexamen Lehramt für Gymnasien und Gesamtschulen. Weitere 2 800 Absolvent(inn)en haben einen „Master of Education“ erworben, der als erstes Staatsexamen für das Lehramt anerkannt wird.

Studienangebot

MINT-Studiengänge

MINT ist eine Abkürzung für Fächer aus den Bereichen **Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften** und **Technik**. Der Begriff stammt aus der bildungspolitischen Diskussion. Dieser Bereich wird in der amtlichen Statistik in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften abgebildet.

Im Studienjahr 2015 begannen 86 500 junge Leute in Nordrhein-Westfalen ein Studium in einem der MINT-Fächer (+2,2 Prozent gegenüber 2014). Die Einschreibungen im 1. Fachsemester nehmen hier schneller zu als die Summe aller Fächer (+1,5 Prozent), die Fachrichtungen der MINT-Bereiche gewinnen also weiterhin an Bedeutung unter den Erstsemestern.

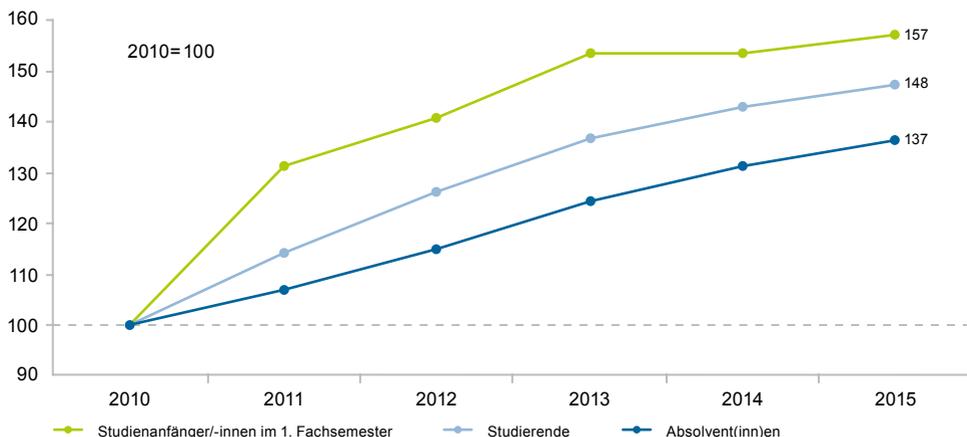
Rund zwei Drittel der MINT-Erstsemester waren Männer (2014: 67,6 Prozent, 2015: 67,1 Prozent). Dabei zählten vor allem die Fächer Informatik, Maschinenbau/Verfahrenstechnik sowie „Elektrotechnik und Informationstechnik“

zu den beliebtesten: Mehr als die Hälfte aller männlichen MINT-Studienanfänger begann ein Studium in einem dieser Bereiche (51,1 Prozent). Die weiblichen MINT-Erstsemester hingegen konzentrierten sich weniger deutlich auf einzelne Fächer: Im Jahr 2015 stand bei den Frauen der Studienbereich Informatik an erster Stelle (18,2 Prozent), gefolgt von Mathematik (13,7 Prozent) und Biologie (11,1 Prozent). In diesen drei Bereichen waren damit 43,0 Prozent aller MINT-Studienanfängerinnen eingeschrieben.

Personengruppen in MINT-Fächern in NRW 2010 bis 2015

Jahr	Studienanfänger/-innen im 1. Fachsemester	Studierende	Absolvent(inn)en
2010	55 008	192 547	26 679
2011	72 359	219 929	28 532
2012	77 556	243 209	30 672
2013	84 477	263 314	33 161
2014	84 592	275 081	35 014
2015	86 492	284 146	36 440

Personengruppen in MINT-Fächern in NRW 2010 bis 2015



Ähnlich variiert auch der Anteil der Frauen an den gesamten MINT-Studierenden deutlich je nach Studienbereich. In den Bereichen Elektrotechnik/Informationstechnik sowie Verkehrstechnik/Nautik waren Frauen auch im Wintersemester 2015/16 noch die Ausnahme. Im Gegensatz dazu lag ihr Anteil in Mathematik/Naturwissenschaften allgemein sowie in der Pharmazie bei über 70 Prozent, gefolgt von Architektur/Innenarchitektur und Biologie mit Frauenanteilen von knapp unter 60 Prozent. Unter allen 284 100 MINT-Studierenden an nordrhein-westfälischen Hochschulen lag der Frauenanteil im Wintersemester 2015/16 insgesamt bei 29,2 Prozent.

36 400 Absolvent(inn)en haben im Prüfungsjahr 2015 ihr Studium in einem MINT-Bereich abgeschlossen (+4,1 Prozent gegenüber 2014). Ähnlich wie bei den Studierenden ist damit auch die Zahl der Absolvent(inn)en kontinuierlich gestiegen: Im Fünfjahresrückblick hat die Absolventenzahl gegenüber dem Jahr 2010 um 36,6 Prozent zugenommen. Der Anstieg wird noch zu geringen Teilen von der Einführung der Bachelorstudiengänge verstärkt. Der gemeinsame Anteil von Bachelor- und Masterabschlüssen in den MINT-Fächern lag im Jahr 2015 bei 86,4 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr hat der Anteil um 5,1 Prozentpunkte zugenommen.

MINT-Studierende in NRW im Wintersemester 2015/16

Studienbereich	MINT-Studierende		
	insgesamt	Frauen	Frauenanteil
	Anzahl		Prozent
Informatik	57 012	11 615	20,4
Mathematik	23 129	10 162	43,9
Biologie	17 430	10 116	58,0
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	51 449	9 170	17,8
Chemie	16 524	6 948	42,0
Architektur/Innenarchitektur	9 990	5 946	59,5
Physik/Astronomie	15 983	5 775	36,1
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt	21 190	4 270	20,2
Bauingenieurwesen	13 521	3 903	28,9
Elektrotechnik/Informationstechnik	22 840	2 832	12,4
Geografie	5 008	2 302	46,0
Geowissenschaften	5 123	2 235	43,6
Pharmazie	3 148	2 222	70,6
Ingenieurwesen allgemein	9 775	1 779	18,2
Mathematik/Naturwissenschaften allgemein	1 911	1 406	73,6
Raumplanung	1 521	776	51,0
Bergbau/Hüttenwesen	2 257	520	23,0
Verkehrstechnik/Nautik	4 294	385	9,0
Vermessungswesen	1 089	363	33,3
Materialwissenschaft und Werkstofftechnik	952	254	26,7
MINT insgesamt	284 146	82 979	29,2

Hochschulpersonal

Umfang und Arbeitszeitmodelle des Hochschulpersonals

Im Jahr 2015 waren an den 74 Hochschulen¹ und acht Hochschulkliniken in Nordrhein-Westfalen 77 400 Personen wissenschaftlich oder künstlerisch tätig (ohne studentische Hilfskräfte). Weitere 59 100 Personen zählten zum Verwaltungspersonal an den Hochschulen. Hierzu gehören beispielsweise 18 500 Beschäftigte in der Verwaltung, sowie 1 900 Bibliotheksbeschäftigte, 8 900 technische Mitarbeiter/-innen und 11 900 Frauen und Männer, die als Pflegepersonal an den Universitätskliniken des Landes tätig waren.

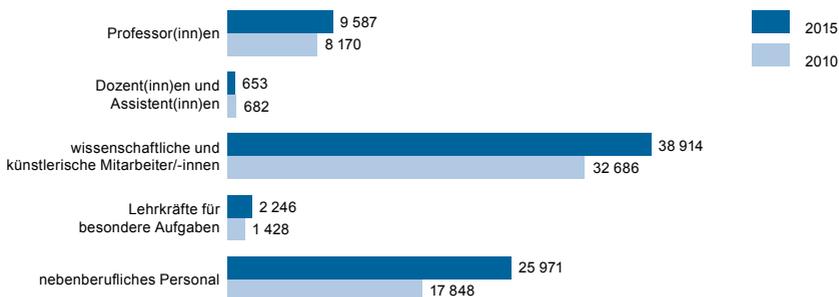
Zwischen 2010 und 2015 verzeichneten die Hochschulen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal ein Plus von 27,2 Prozent (+16 600 Personen), um den anhaltend steigenden Studierendenzahlen gerecht zu werden. Insbesondere die Zahl der nebenberuflichen Arbeitsverhältnisse ist um 8 100 Personen bzw. 45,5 Prozent gestiegen. Aber auch bei den hauptberuflichen Stellen sind in den letzten fünf Jahren 8 400 neue Mitarbeiter/-innen hinzugekommen, das sind 19,6 Prozent mehr als

noch im Jahr 2010. Die Zahl der Professor(innen) ist um 17,3 Prozent gestiegen und die – wenn gleich vergleichsweise kleine – Gruppe der Lehrkräfte für besondere Aufgaben vergrößerte sich sogar um mehr als die Hälfte (+57,3 Prozent). Auch die große Zahl der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/-innen erhöhte sich um 6 200 bzw. um 19,1 Prozent. Allerdings hat sich damit der Ausbau des sogenannten „akademischen Mittelbaus“ auch im Jahr 2015 weiter verlangsamt.

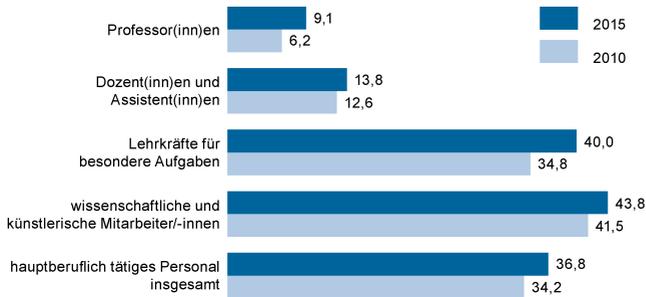
In den letzten fünf Jahren ist auch eine Zunahme bei den Teilzeitverträgen festzustellen. Während die Teilzeitquote 2010 für das gesamte hauptberuflich tätige, wissenschaftliche und künstlerische Personal noch bei 34,2 Prozent lag, belief sie sich im Jahr 2015 auf 36,8 Prozent. Vor allem wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter(inne)n sowie die Lehrkräfte für besondere Aufgaben (u. a. für Mitarbeit in der Lehre und bei Prüfungen, Studienberatung, Projektbegleitung) wurden verstärkt in Teilzeit beschäftigt.

1 Für die Hochschule für Gesundheit und Sport, Berlin in Unna, liegen keine Personaldaten vor.

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen in NRW 2010 und 2015



Teilzeitquoten bei wissenschaftlichem und künstlerischem Personal in NRW 2010 und 2015



Summiert man die verfügbare Arbeitszeit der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, so ergibt die Umrechnung für das wissenschaftliche und künstlerische Personal im Jahr 2015 eine Personalkapazität, die der durchschnittlichen Arbeitszeit von 47 100 Vollzeitbeschäftigten entspricht (sogenannte „Vollzeitäquivalente“). Damit stieg die rechnerische Personalkapazität in den letzten fünf Jahren um 20,3 Prozent.

Die Berechnung von **Vollzeitäquivalenten** dient der Schaffung einer standardisierten Vergleichsgröße für die Personalkapazitäten der Hochschulen. Das vollzeitbeschäftigte hauptberufliche Personal geht mit dem Faktor 1, das teilzeitbeschäftigte mit dem Faktor 0,5 in die Berechnung ein. Nebenberuflich tätiges Personal wird mit dem Faktor 0,2 gewichtet.

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen in NRW 2010 und 2015

Personalgruppe	Wissenschaftliches und künstlerisches Personal			
	Anzahl		Vollzeitäquivalente ¹⁾	
	2010	2015	2010	2015
Hauptberufliches Personal	42 966	51 400	35 630	41 955
davon				
Dozent(inn)en und Assistent(inn)en	682	653	639	608
Lehrkräfte für besondere Aufgaben	1 428	2 246	1 180	1 797
Professor(inn)en	8 170	9 587	7 915	9 153
Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter	32 686	38 914	25 896	30 397
Nebenberufliches Personal	17 848	25 971	3 570	5 194
davon				
Gastprofessor(inn)en, Emeriti	21	67	4	13
Lehrbeauftragte	11 140	16 399	2 228	3 280
Wissenschaftliche Hilfskräfte	6 687	9 505	1 337	1 901
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt	60 814	77 371	39 199	47 149

1) gerundete Einzelwerte, daher Summenabweichung

Hochschulpersonal

Beschäftigungsverhältnis, Besoldung und Frauenanteil

Das hauptberuflich beschäftigte wissenschaftliche und künstlerische Personal befristet einzustellen ist an den nordrhein-westfälischen Hochschulen noch immer die Norm. Im Jahr 2005 arbeiteten 65,8 Prozent dieser Gruppe mit einem Vertrag auf Zeit, im Laufe der Jahre stieg die Quote bis auf 72,2 Prozent im Jahr 2010. Nach mehreren Jahren ohne wesentliche Änderung ist die Quote im Jahr 2015 nun zum zweiten Mal in Folge wieder gesunken und lag bei 69,3 Prozent (–0,6 Prozentpunkte gegenüber 2014).

Frauen waren beim gesamten wissenschaftlichen und künstlerischen Personal mit einem Anteil von 40,1 Prozent in der Minderheit. Ähnlich wie schon bei der akademischen Ausbildung sind Frauen gerade in den Gruppen mit

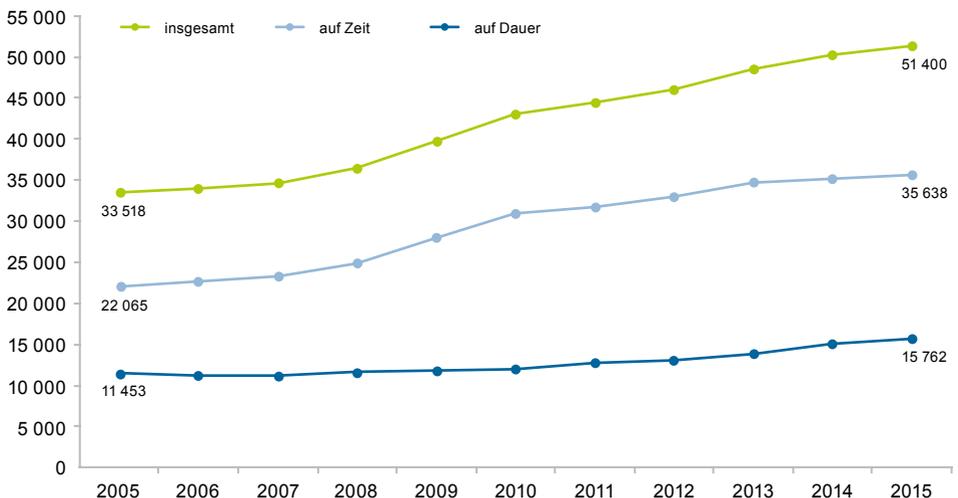
höherem Status weniger vertreten. Der höchste Frauenanteil wurde bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben (53,5 Prozent) sowie bei den wissenschaftlichen Hilfskräften (46,5 Prozent) verzeichnet. Die niedrigsten Frauenanteile zeigten sich bei den Gastprofessor(inn)en (16,4 Prozent) und den Professor(inn)en (23,7 Prozent).

C- und W-Professor(inn)* in NRW 2015

Besoldungsstufe	C- und W-Professor(inn)		
	insgesamt	weiblich	Frauenanteil
	Anzahl		Prozent
C2	609	125	20,5
C3	1 574	266	16,9
C4	1 026	117	11,4
W1	377	174	46,2
W2	3 104	920	29,9
W3	1 835	410	22,3

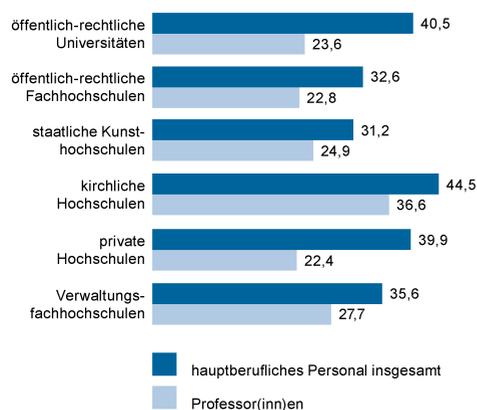
*) ohne Besoldungsgruppe C1

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal in NRW 2005 bis 2015 nach Beschäftigungsverhältnis



Auch innerhalb der Professorenschaft ist mit steigender Besoldungsgruppe ein sinkender Frauenanteil festzustellen. Bei den im Jahr 2005 eingeführten W-Besoldungen liegen die

Frauenanteil bei hauptberuflich wissenschaftlichem und künstlerischem Personal in NRW 2015 in Prozent



Anteile bei gleicher Tendenz insgesamt etwas höher. Im Jahr 2015 lag der Frauenanteil bei den C3-Professuren in Nordrhein-Westfalen bei 16,9 Prozent (+0,2 Prozent gegenüber 2014), bei der vergleichbaren W2-Besoldung lag er bei 29,9 Prozent und damit 13,0 Prozentpunkte höher. Ebenso wurde 2015 nur knapp jede neunte C4-Stelle von einer Frau besetzt, bei der vergleichbaren W3-Professur war es etwa jede vierte bis fünfte Stelle.

Vor allem an kirchlichen Hochschulen, aber auch an privaten und öffentlich-rechtlichen Universitäten waren Frauen häufiger als an den übrigen Hochschularten angestellt. Vergleicht man jedoch nur den Anteil an Professorinnen, so lagen allein die kirchlichen Hochschulen mit einem Anteil von 36,6 Prozent weit vor den anderen Hochschularten. Klar in der Minderheit sind Professorinnen hingegen an den privaten Hochschulen und den öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen, mit Anteilen von 22,4 und 22,8 Prozent in der Professorenschaft.

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal in NRW 2015 nach Hochschulart und Geschlecht

Hochschulart	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal			
	insgesamt	weiblich	darunter Professor(inn)en	
			zusammen	weiblich
Öffentlich-rechtliche Universitäten	41 292	16 712	4 941	1 168
Öffentlich-rechtliche Fachhochschulen	6 800	2 219	2 845	648
Staatliche Kunsthochschulen	606	189	409	102
Kirchliche Hochschulen	355	158	224	82
Private Hochschulen	1 821	727	1 020	228
Verwaltungsfachhochschulen	526	187	148	41

Hochschulpersonal

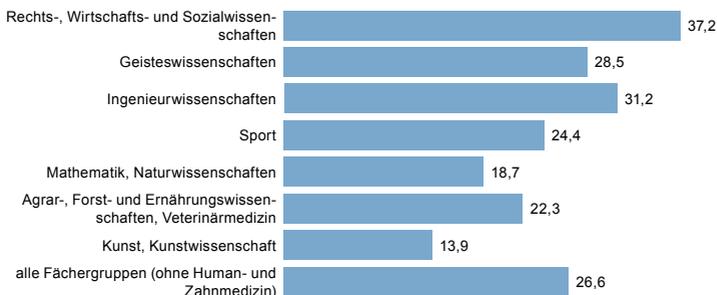
Betreuungsrelationen und Erstausbildungsquote

An den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen betreute im Jahr 2015 rein rechnerisch eine Lehrperson 26,6 Studierende. Das sind, einschließlich Rundungsdifferenzen, insgesamt vier Studierende mehr als noch vor fünf Jahren (2010: 22,6 Studierende). Das wissenschaftliche und künstlerische Personal nimmt neben der Betreuung der Studierenden auch Forschungsaufgaben wahr. Im Bereich der Humanmedizin allerdings sind die Arbeiten der Krankenbehandlung derart umfangreich, dass

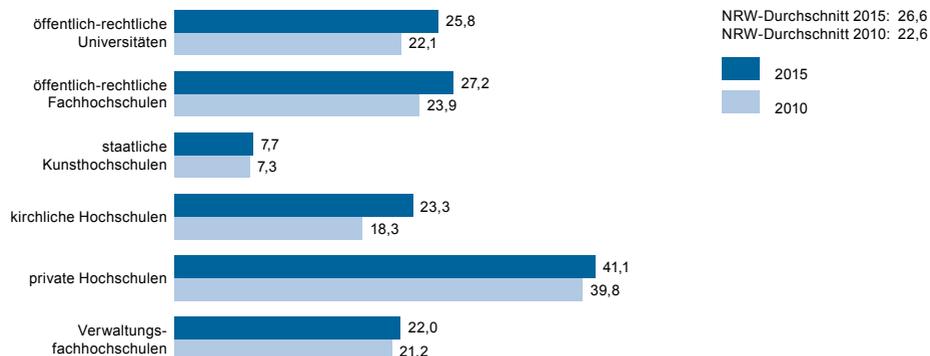
dieser Bereich bei der Betreuungsrelation unberücksichtigt bleibt. Drittmittelfinanziertes Personal ist ebenfalls nicht einbezogen.

Die **Betreuungsrelation** beschreibt das Verhältnis der Anzahl Studierender zur Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals („Lehrpersonen“) in Vollzeitäquivalenten ohne drittmittelfinanziertes Personal.

Betreuungsrelation: Studierende je Lehrperson an Hochschulen in NRW 2015 nach ausgewählten Fächergruppen



Betreuungsrelation: Studierende je Lehrperson an Hochschulen in NRW 2010 und 2015 nach Hochschultyp



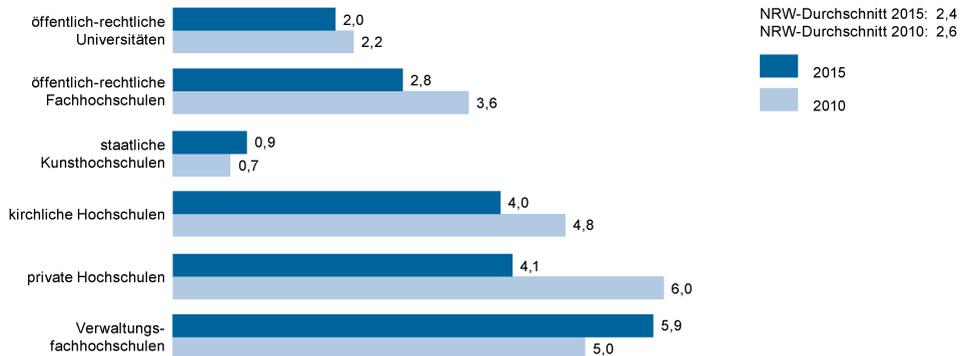
Die Kennzahl variiert zwischen den Hochschularten sehr stark. Bei den Verwaltungsfachhochschulen betreute 2015 eine Lehrperson genau 22 Studierende, bei den öffentlich-rechtlichen Universitäten waren es 25,8 und an den privaten Hochschulen kamen 2015 sogar 41,1 Studierende auf eine Lehrperson. Die Kunsthochschulen haben traditionellerweise eine sehr betreuungsintensive Ausbildung und erreichten daher – wie im Vorjahr – niedrigere Relationen (7,7 Studierende pro Lehrperson).

Die Erstausbildungsquote ist ein Indikator für den „Output“ der Hochschulen. Im Jahr 2015 kamen in Nordrhein-Westfalen auf jede Lehrperson 2,4 Absolvent(inn)en. Auch bei dieser Kennzahl findet sich die Varianz zwi-

schen den Hochschularten wieder. Die Verwaltungsfachhochschulen verzeichneten 2015 die höchsten Erstausbildungsquoten: Auf eine Lehrperson kamen durchschnittlich 5,9 Absolvent(inn)en. Die Kunsthochschulen wiesen hingegen einen vergleichsweise niedrigen Wert aus (0,9).

Die **Erstausbildungsquote** beschreibt die Relation von Erstabsolvent(inn)en zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal („Lehrpersonen“) in Vollzeitäquivalenten ohne drittmittelfinanziertes Personal.

Erstausbildungsquote: Erstabsolventen je Lehrperson an Hochschulen in NRW 2010 und 2015 nach Hochschultyp



Hochschulfinanzen

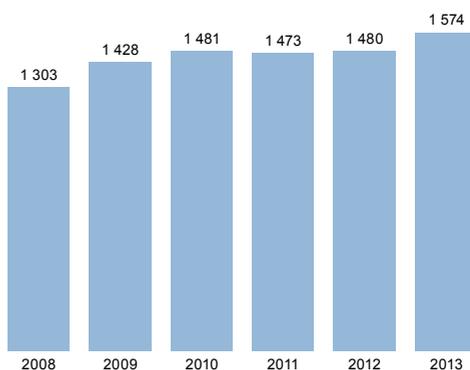
Einnahmen und Ausgaben

Die Einnahmen der nordrhein-westfälischen Hochschulen erhöhten sich zwischen 2008 und 2013 um 271 Millionen Euro, was einer Zunahme um rund 21 Prozent entspricht. Neben den Verwaltungseinnahmen stellten die Drittmittel die wichtigste Einnahmequelle dar.

Betrachtet man die einzelnen Ausgabenbereiche genauer, lässt sich die Kostenstruktur der Hochschulen erkennen. Die Personalausgaben in Höhe von 3 274 Millionen Euro machten 2013 den größten Posten aus. Im Zeitverlauf ist allerdings eine Verschiebung zwischen den einzelnen Ausgabenbereichen zu erkennen. Hatten die Personalausgaben 2008 noch einen Anteil von etwa 58 Prozent an den Gesamtausgaben, so stieg dieser 2013 auf etwa 60 Prozent. Relativ konstant geblieben ist der Anteil der Verwaltungsausgaben mit rund 33 Prozent. Der An-

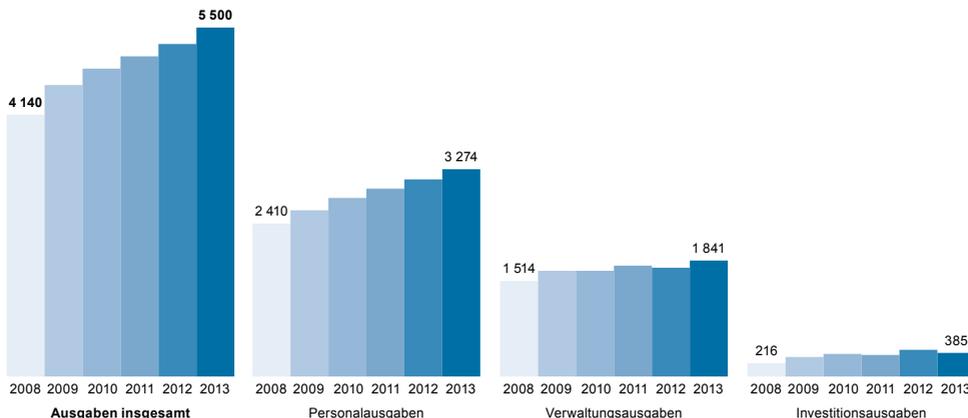
teil der Investitionsausgaben ist in den letzten Jahren gestiegen: Gegenüber einem Anteil von etwa fünf Prozent im Jahr 2008 ist er bis 2013 um rund zwei Prozentpunkte gestiegen.

Einnahmen insgesamt der Hochschulen in NRW 2008 bis 2013 in Mill. Euro



Die Ergebnisse der Hochschulfinanzstatistik liegen zurzeit bis zum Berichtsjahr 2013 vor. Aktuellere Angaben sind nicht verfügbar.

Ausgaben der Hochschulen in NRW 2008 bis 2013 in Mill. Euro



Der Begriff **Einnahmen** versteht sich bei öffentlich-rechtlichen und kirchlichen Hochschulen immer ohne die Zuschüsse des Hochschulträgers. Das bedeutet: Die Lücke zwischen Einnahmen und Ausgaben, die über Zuschüsse aus dem Landeshaushalt gedeckt wird, ist bei den Einnahmen nicht ausgewiesen. Die Ermittlung der Daten erfolgt im Rahmen der bundeseinheitlichen Hochschulfinanzstatistik. Die Angaben beziehen sich auf Hochschulen ohne die medizinischen Einrichtungen sowie ohne die Fachbereiche Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften und ohne zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (Humanmedizin).

Nach Fächergruppen differenziert, haben neben den zentralen Einrichtungen die Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften die höchsten Ausgaben.

Die Deckungslücke zwischen Einnahmen und Ausgaben wird generell über Zuschüsse aus dem Landeshaushalt – der sogenannten Grundmittelausstattung – finanziert. Die laufenden Grundmittel (siehe Glossar) je Student/-in gingen an den nordrhein-westfälischen Hochschulen im Jahr 2013 zurück auf 5 800 Euro. Damit sanken sie gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent (–100 Euro). Je Professor/-in erhöhten sich die laufenden Grundmittel im Jahr 2013 um 1,9 Prozent. Während der Betrag im Vorjahr noch bei 427 700 Euro lag, stieg er 2013 auf 435 700 Euro.

Ausgaben der Hochschulen in NRW 2013 nach ausgewählten Fächergruppen in Mill. Euro



1) nicht auf die anderen Lehr- und Forschungsbereiche aufteilbare Ausgaben

Hochschulfinanzen

Drittmittel

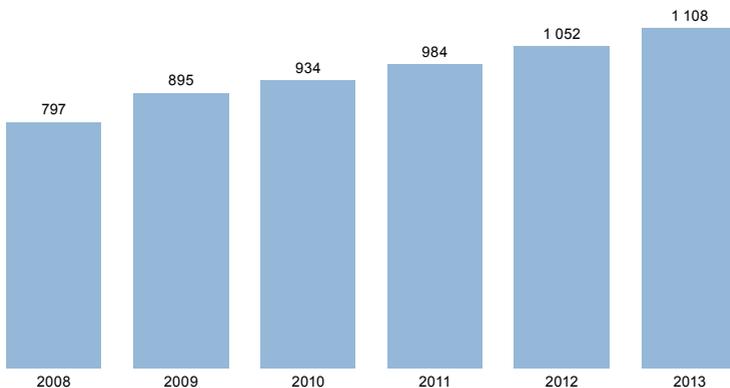
Die Anteilsverhältnisse von Grundausrüstung, Verwaltungseinnahmen und Drittmitteln haben sich in den letzten Jahren deutlich verschoben. Vor allem die Höhe der Drittmittel wird als Indikator für mehr Wettbewerb und höhere Qualifizierung diskutiert und hat sich in der Folge stark verändert. Drittmittel werden von den Hochschullehrer(inne)n im Rahmen des Wettbewerbs innerhalb der Wissenschaft eingeworben und erhöhen im Ergebnis die Ressourcenausstattung der jeweiligen Hochschule.

Bei den Drittmiteleinnahmen waren an nordrhein-westfälischen Hochschulen in den letzten Jahren deutliche Steigerungen zu erkennen: Mit einer Summe von 1 108 Millionen Euro im Jahr 2013 erhöhte sich ihr Wert um 311 Millionen Euro (+39 Prozent) gegenüber dem Jahr 2008. Somit konnten die Hochschulen im

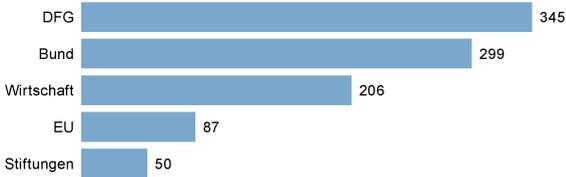
Jahr 2013 etwa 20 Prozent ihrer Gesamtausgaben durch Drittmittel decken. Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel war in Abhängigkeit von Hochschulart, Fächergruppe sowie Lehr- und Forschungsbereich sehr unterschiedlich. Im landesweiten Vergleich konnte die Technische Hochschule Aachen mit 263 Millionen Euro im Jahr 2013 die höchsten Einnahmen verzeichnen.

Jede/-r Professor/-in an einer Hochschule in Nordrhein-Westfalen warb im Jahr 2013 durchschnittlich 136 000 Euro an Drittmitteln ein. Dies ist eine deutliche Steigerung: Im Jahr 2008 lag dieser Betrag noch bei 118 000 Euro.

Entwicklung der Drittmiteleinnahmen an Hochschulen in NRW 2008 bis 2013 in Mill. Euro



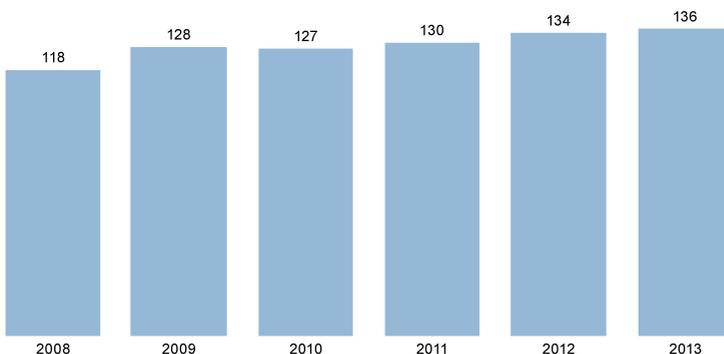
Drittmittel­einnahmen an Hochschulen in NRW 2013 nach ausgewählten Mittelgebern in Mill. Euro



Der Systematik der Hochschulfinanzstatistik entsprechend werden bei den Geldgebern „Drittmittel vom öffentlichen Bereich“ und „Drittmittel von anderen Bereichen“ unterschieden. Zum öffentlichen Bereich zählen der Bund, die Länder, die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Bundesagentur für Arbeit sowie der sonstige öffentliche Bereich – wie die Sondervermögen des European Recovery Program (ERP) –, der Lastenausgleichsfonds sowie die Sozialversicherungen. Bei den Drittmittel­geldgebern von anderen Bereichen sind insbesondere die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Europäische Union (EU),

internationale Organisationen (z. B. OECD, UN), Hochschul­förder­gesellschaften sowie Stiftungen zu nennen. Im Jahr 2013 wurden Drittmittel­einnahmen in Höhe von 36,4 Prozent von öffentlichen und 63,6 Prozent von anderen Bereichen eingeworben. Bei den Drittmittel­einnahmen aus „anderen Bereichen“ waren die DFG mit 345 Millionen Euro und die gewerbliche Wirtschaft mit 206 Millionen Euro die Haupt­geldgeber. Für den „öffentlichen Bereich“ (ohne Hochschul­träger) fiel diese Position dem Bund mit 299 Millionen Euro zu.

Drittmittel­einnahmen je Professor/-in (Vollzeitäquivalente) in NRW 2008 bis 2013 in 1 000 Euro



Studierende, Absolvent(inn)en und Personal 2015 nach Hochschulen

Hochschulen insgesamt	Studien- anfänger/ -innen (1.HS)	Studierende			Absol- vent- (inn)en	Wissen- schaftliches/ künstle- risches Personal ⁽¹⁾
		ins- gesamt	Frauen	Aus- länder/ -innen		
	im Studien- jahr	im Wintersemester			im Prüfungs- jahr	im Berichts- jahr
Hochschulen insgesamt	122 785	745 009	352 968	86 539	100 425	77 371
Öffentlich-rechtliche Universitäten						
Deutsche Hochschule der Polizei, Münster	–	315	86	–	136	84
Deutsche Sporthochschule Köln	714	5 175	1 761	401	751	695
Fernuniversität Hagen	5 962	65 541	31 522	6 792	3 070	1 184
Technische Hochschule Aachen	7 154	43 601	13 948	7 823	7 602	7 321
Universität Bielefeld	3 896	23 787	13 552	1 796	3 387	2 714
Universität Bochum	6 037	42 611	20 660	5 694	6 003	4 489
Universität Bonn	5 755	35 042	19 316	4 453	4 884	6 207
Universität Dortmund	4 793	32 870	14 879	3 232	4 832	3 064
Universität Duisburg-Essen	6 626	41 916	20 371	8 011	6 064	5 868
Universität Düsseldorf	4 731	31 974	18 765	3 530	3 274	4 094
Universität Köln	7 118	52 254	31 118	5 044	7 143	7 672
Universität Münster	5 931	42 981	23 074	3 275	6 773	6 426
Universität Paderborn	3 273	19 756	9 337	1 967	3 270	1 874
Universität Siegen	2 882	19 399	9 518	2 174	3 044	1 613
Universität Wuppertal	3 027	20 743	10 719	2 279	2 679	2 159
Zusammen	67 899	477 965	238 626	56 471	62 912	55 464
Öffentlich-rechtliche Fachhochschulen						
FH Aachen	2 396	12 984	3 494	2 455	1 809	1 267
FH Bielefeld	1 805	9 796	3 894	693	1 480	681
FH Bochum	1 281	7 237	2 070	946	928	555
FH Bonn-Rhein-Sieg	1 610	7 797	2 888	1 206	1 094	951
FH Dortmund	2 125	13 559	4 533	2 418	1 335	945
FH Düsseldorf	1 935	9 760	4 487	1 164	1 267	772
FH für Gesundheitsberufe, Bochum	236	931	810	53	96	153
FH Gelsenkirchen	1 644	9 256	3 060	1 108	1 048	555
FH Hamm-Lippstadt	1 392	4 442	1 600	380	247	305
FH Köln	4 710	24 410	8 747	3 951	3 099	1 898
FH Münster	2 736	13 724	5 835	857	2 549	1 418
FH Niederrhein	2 479	14 513	7 379	1 431	1 815	1 449
FH Ostwestfalen-Lippe	1 254	6 567	2 426	547	1 129	821
FH Rhein-Waal	1 615	6 001	2 812	2 274	339	432
FH Ruhr-West	1 182	4 628	3 922	1 368	179	216
FH Südwestfalen	3 328	13 699	1 141	538	2 266	853
Zusammen	31 728	159 304	59 098	21 389	20 680	13 271
Staatliche Kunsthochschulen						
Folkwang-Hochschule Essen	272	1 502	805	563	312	468
Hochschule für Musik Detmold	107	654	324	305	152	241
Hochschule für Musik Köln	226	1 521	743	651	396	520
Kunstakademie Düsseldorf	61	632	338	162	73	89
Kunstakademie Münster	52	354	235	72	35	57
Kunsthochschule für Medien Köln	36	338	142	106	57	88
Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	90	719	290	254	163	299
Zusammen	844	5 720	2 877	2 113	1 188	1 762

Noch: Studierende, Absolvent(inn)en und Personal 2015 nach Hochschulen

Hochschulen insgesamt	Studienanfänger/-innen (1.HS)	Studierende			Absolvent-(inn)en	Wissenschaftliches/künstlerisches Personal ¹⁾
		insgesamt	Frauen	Ausländer/-innen		
	im Studienjahr	im Wintersemester			im Prüfungs-jahr	im Berichts-jahr
Kirchliche Hochschulen						
Evangelische FH Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum	392	2 329	1 809	38	533	237
FH der Diakonie, Bielefeld-Bethel	177	793	557	10	142	29
Hochschule für Kirche und Diakonie Wuppertal/Bethel	25	129	69	11	10	46
Hochschule für Kirchenmusik Herford (ev.)	2	37	22	16	10	29
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Köln	871	5 256	4 209	214	1 044	554
Philosophisch-Theologische Hochschule Münster (r.-k.)	–	43	16	10	–	24
Philosophisch-Theologische Hochschule St. Augustin (r.-k.)	14	97	23	49	13	33
Theologische Fakultät Paderborn (r.-k.)	9	96	19	14	5	23
Zusammen	50	8 780	6 724	362	1 757	975
Private Hochschulen						
Alanus Hochschule, Alfter	301	1 413	1 033	176	220	67
AMD Akademie Mode und Design Idstein in Düsseldorf	85	400	355	30	57	64
BITS Business and Information Technology School Iserlohn	357	1 870	866	98	289	268
CBS Cologne Business School	580	1 891	984	500	375	107
EBZ Business School, Bochum	176	982	421	3	101	81
EUFH Europäische FH Rhein/Erft	620	2 030	1 028	93	437	178
FHDW FH der Wirtschaft Paderborn	405	2 030	661	42	464	189
FHM FH des Mittelstandes, Bielefeld	1 138	3 677	2 116	159	681	126
Fliedner FH Düsseldorf	295	944	772	55	91	115
FOM Hochschule für Ökonomie und Management, Essen	7 578	37 867	18 463	2 232	4 725	1 446
HBK Hochschule der bildenden Künste Essen	36	86	52	22	–	8
Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe Bonn	250	914	318	14	246	11
Hochschule Fresenius, Idstein	789	3 025	1 747	132	441	460
Hochschule für Gesundheit und Sport, Berlin	72	246	109	14	12	–
Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft, Berlin	279	873	615	51	16	101
HSD Hochschule Döpfer, Köln	100	212	163	4	–	11
Internationale Hochschule Bad Honnef-Bonn	1 693	7 682	4 026	1 312	295	66
ISM International School of Management, Dortmund	712	2 602	1 459	176	360	719
IST-Hochschule für Management Düsseldorf	460	1 134	476	57	–	52
praxisHochschule Köln	140	460	389	19	76	29
Rheinische FH Köln	1 082	6 155	2 187	585	1 251	384
SRH Hochschule für Logistik und Wirtschaft, Hamm	158	677	176	39	103	89
Technische FH Georg Agricola zu Bochum	293	2 354	287	207	216	187
Technische Kunsthochschule Berlin in Iserlohn	11	34	22	2	–	4
Universität Witten/Herdecke	245	2 192	1 187	182	335	512
Zusammen	17 855	81 750	39 912	6 204	10 791	5 274
Verwaltungsfachhochschulen						
FH Bund für öffentliche Verwaltung	609	1 472	678	–	330	262
FH für Finanzen NRW	619	1 678	1 022	–	448	104
FH für öffentliche Verwaltung NRW	3 037	7 831	3 685	–	2 073	208
FH für Rechtspflege NRW	144	509	346	–	246	51
Zusammen	4 409	11 490	5 731	–	3 097	625

1) Die Hochschulkliniken sind der Hochschulart Universitäten zugeordnet.

Drittmittleinnahmen 2008 bis 2013 nach Hochschulen

Hochschulen	2008	2009	2010	2011	2012	2013
	1 000 Euro					
Hochschulen insgesamt¹⁾	797 438	895 177	934 367	983 780	1 051 505	1 108 489
Öffentlich-rechtliche Universitäten						
Technische Hochschule Aachen	193 218	220 708	234 737	232 235	259 960	262 641
U Bielefeld	43 347	48 515	47 252	45 967	55 970	49 799
U Bochum	71 119	74 596	82 176	79 938	96 643	102 070
U Bonn	69 772	90 233	84 788	99 837	103 261	112 183
U Dortmund	52 650	54 998	63 066	69 034	63 898	66 312
U Düsseldorf	25 065	20 786	24 736	27 311	30 206	32 044
U Duisburg-Essen	50 585	47 162	62 308	70 920	72 864	76 505
Fernuniversität Hagen	10 781	10 777	7 684	3 145	2 708	1 762
Deutsche Sporthochschule Köln	8 768	8 596	9 762	10 216	10 581	11 426
U Köln	46 577	51 911	51 165	75 708	61 951	71 792
Deutsche Hochschule der Polizei	x	794	518	1 668	1 439	687
U Münster	63 873	78 801	85 168	80 542	83 398	87 512
U Paderborn	26 729	37 547	36 406	37 077	36 567	44 665
U Siegen	18 710	20 766	20 616	22 340	25 252	25 162
U Wuppertal	18 141	24 474	19 622	23 416	28 460	32 472
Öffentlich-rechtliche Fachhochschulen						
FH Aachen	8 923	10 165	10 842	10 761	10 785	10 129
FH Bielefeld	1 794	2 002	2 625	3 584	4 083	3 596
FH Bochum	2 149	2 660	2 748	3 585	2 616	7 078
Hochschule Ruhr West	x	–	321	680	738	1 182
FH Dortmund	2 739	3 916	3 211	4 580	4 501	6 254
FH Düsseldorf	3 557	2 013	2 549	3 000	3 852	5 433
Hochschule für Gesundheit	x	x	x	18	93	132
FH Gelsenkirchen	5 360	5 112	5 698	6 125	5 709	5 370
FH Hamm-Lippstadt	x	11	23	43	29	756
FH Südwestfalen	3 848	3 878	5 526	6 852	5 364	5 537
FH Rhein-Waal	x	16	56	924	1 008	1 293
FH Köln	10 577	11 854	12 464	16 913	18 707	17 378
FH Niederrhein	3 811	2 246	2 327	3 993	7 317	9 013
FH Ostwestfalen-Lippe	5 588	6 407	7 549	8 215	9 517	8 391
FH Münster	9 215	13 003	10 995	13 125	16 634	13 527
FH Bonn-Rhein-Sieg	5 037	4 330	5 344	5 162	6 369	6 614
Staatliche Kunsthochschulen						
Hochschule für Musik Detmold	150	138	287	297	218	749
Kunstakademie Düsseldorf	64	62	197	189	187	125
Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	132	922	1 073	787	623	524
Folkwang-Hochschule Essen	918	668	1 323	1 024	3 537	1 537
Hochschule für Musik und Tanz Köln	300	578	545	947	722	965
Kunsthochschule für Medien Köln	716	528	370	330	361	503
Kunstakademie Münster	41	57	197	46	43	71
Staatliche Verwaltungsfachhochschulen zusammen	–	–	–	–	–	90
Private Hochschulen zusammen	33 184	33 947	28 093	13 246	15 334	25 210

1) ohne medizinische Einrichtungen; ohne die Fachbereiche Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften und zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)

Abkürzungen

ev.	evangelisch
r.-k.	römisch-katholisch
U	Universität
FH	Fachhochschule
H	Hochschule
KH	Kunsthochschule
FB	Fachbereich
LA	Lehramt
WS	Wintersemester

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

–	nichts vorhanden (genau null)
0	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
...	Angabe fällt später an
/	keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
()	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist

Anhang

Glossar

Abschlussprüfung

Im Rahmen der Hochschulstatistik werden hierunter abgelegte akademische Prüfungen verstanden, die ein Hochschulstudium abschließen. Abschlüsse von Aufbau-, Ergänzungs-, Zusatz- und Zweitstudiengängen sowie staatliche und kirchliche Prüfungen werden erfasst, sofern sie ein Hochschulstudium abschließen. Nicht erfasst werden hingegen Vor- und Zwischenprüfungen sowie Laufbahnprüfungen, wie die zweite Staatsprüfung als Abschluss der Referendarausbildung.

Absolvent/-in

Absolvent(inn)en sind Studierende mit bestandener Abschlussprüfung, die im Berichtsemester (mindestens) einen Studiengang abgeschlossen haben.

Absolventenquote

Die Absolventenquote gibt den Anteil der Absolvent(inn)en an der altersentsprechenden Bevölkerung im Berichtsjahr an. Der Berechnung liegt das Quotensummenverfahren zugrunde. Zu den Absolvent(inn)en zählen nur Studierende, die im jeweiligen Prüfungsjahr ein Erst- oder Weiterstudium abgeschlossen haben.

Akademischer Mittelbau

Der akademische Mittelbau bezeichnet die Gruppe der Hochschulmitarbeiter/-innen, die keine Professor(inn)en sind. Hierzu zählen u. a. wissenschaftliche/künstlerische Mitarbeiter/-innen, Dozent(inn)en, Assistent(inn)en und akademische Räte. Sie werden als Mittelbau bezeichnet, um sie von der

Gruppe der studentischen Hilfskräfte und der sonstigen Mitarbeiter/-innen abzugrenzen.

Altersentsprechende Bevölkerung

Für die Studienberechtigtenquote, die Studienanfängerquote und Absolventenquote wird die altersentsprechende Bevölkerung jedes einzelnen Altersjahrgangs den Studienberechtigten, Studienanfänger(inne)n bzw. Absolvent(inn)en im entsprechenden Alter gegenübergestellt (Quotensummenverfahren).

Bachelor

Der Bachelor wurde in Folge der Bologna-Erklärung auch in Deutschland eingeführt. Er ist der erste berufsqualifizierende Studienabschluss und soll zukünftig als Regelabschluss für ein Hochschulstudium dienen. Die Regelstudienzeit beträgt sechs Semester. Je nach studierter Fachrichtung werden verschiedene Abschlüsse verliehen.

Berichtszeitraum, Jahresergebnisse

Bei der Studierendenstatistik wird für das Jahresergebnis die Zahl der Studierenden nach Ablauf der Immatrikulationsfrist im betreffenden Wintersemester zugrunde gelegt (2015 = Wintersemester 2015/16). Das Jahresergebnis für die Studienanfänger/-innen wird als Studienjahr dargestellt, das sich aus der Zahl der Anfänger/-innen im Sommer- und des darauffolgenden Wintersemesters ergibt (Studienjahr 2015: Sommersemester 2015 plus Wintersemester 2015/16). Das Jahresergebnis der Absolvent(inn)en wird

als Prüfungsjahr dargestellt, das sich durch die Addition der gemeldeten bestanden Prüfungen eines Sommer- und des davor liegenden Wintersemesters ergibt (Prüfungsjahr 2015: Sommersemester 2015 plus Wintersemester 2014/15). Die Hochschulpersonalstatistik erfasst den Personalbestand am 1. Dezember des betreffenden Berichtsjahrs (2015 = 1. Dezember 2015). In der Habilitationsstatistik wird die Zahl der abgeschlossenen Habilitationen im jeweiligen Kalenderjahr erfasst. Im Rahmen der Hochschulfinanzstatistik erfolgt eine Betrachtung der tatsächlichen (kassenwirksamen) Einnahmen und Ausgaben des jeweiligen Haushaltsjahres.

Besoldung (C- und W-Besoldung)

Die Besoldung für Professor(inn)en an Hochschulen wurde bis Dezember 2004 durch die Besoldungsordnung C festgelegt. Je nach Position erfolgte die Besoldung nach C2, C3 oder C4. Ab 2005 wurde die Besoldungsordnung C durch die Besoldungsordnung W abgelöst. Juniorprofessor(inn)en erhalten demnach die W1-Besoldung. Andere Professor(inn)en sowie Kanzler/-innen, Rektor(inn)en u. Ä. erhalten W2- bzw. W3-Besoldungen.

Betreuungsrelation

Die Betreuungsrelation ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Studierenden und dem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal. Aufgrund der spezifischen Situation in der Medizin und den Hochschulkliniken werden diese Bereiche bei der Berechnung

ausgeschlossen. Bei den Studierendenzahlen wurden dementsprechend die Studienbereiche Human- und Zahnmedizin, beim Personal die Hochschulkliniken, die Lehr- und Forschungsbereiche Human- und Zahnmedizin sowie die Fächergruppe „zentrale Einrichtungen der Hochschulklinken“ ausgeklammert. Die Angaben zum Personal basieren auf Vollzeitäquivalenten. Drittmittelfinanziertes Personal wird nicht berücksichtigt.

Bildungsausländer/-innen,

Bildungsinländer/-innen

Bildungsausländer/-innen sind Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland oder an einem Studienkolleg in Deutschland erworben haben. Als Bildungsinländer/-innen bezeichnet man Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben.

Drittmittel

Drittmittelleinnahmen sind Mittel, die zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt (Grundausstattung) von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden. Im Unterschied zur Darstellung des Statistischen Bundesamtes werden die Drittmittel der Hochschulkliniken nicht mit einbezogen, da hier die Bereiche für Lehre/Forschung nicht von der Patientenversorgung getrennt werden können.

Anhang

Erstausbildungsquote

Die Erstausbildungsquote ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen der Zahl der Erstabsolvent(inn)en und dem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal. Aufgrund der spezifischen Situation in der Medizin und den Hochschulkliniken werden diese Bereiche bei der Berechnung ausgeschlossen. Bei den Absolvent(inn)enzahlen wurden dementsprechend die Studienbereiche Human- und Zahnmedizin, beim Personal die Hochschulkliniken, die Lehr- und Forschungsbereiche Human- und Zahnmedizin sowie die Fächergruppe „zentrale Einrichtungen der Hochschulklinken“ ausgeklammert. Ferner ist das drittmittel-finanzierte Personal nicht berücksichtigt. Die Angaben zum Personal basieren auf Vollzeitäquivalenten.

Fachsemester

Fachsemester sind die in einem Studiengang verbrachten Semester (einschließlich des Berichtsemesters). Soweit von der Hochschule anerkannt, zählen hierzu auch Fachsemester aus anderen Studiengängen im In- und Ausland.

G8-Bereinigung

In NRW hat der erste Jahrgang mit verkürzter 8-jähriger Schulzeit im Jahr 2013 an den Gymnasien seine Abiturprüfungen absolviert. Einmalig erhalten diese Schüler ihre Hochschulzugangsberechtigung gleichzeitig mit den Abiturienten mit 9-jähriger Schulzeit. Aufgrund des „doppelten Abiturjahrgangs“ sind die Ergebnisse für Studienberechtigte und Studienanfänger des Jahres 2013 nur ein-

geschränkt mit den Vorjahren vergleichbar. Die G8-Bereinigung ermittelt daher als zusätzliche Information die Ergebnisse ohne die Abiturienten mit 8-jähriger Schullaufbahn. Für Studienanfänger liegen leider keine genauen Angaben vor, sodass die Zahl der G8-Abiturienten hier geschätzt werden muss.

Habilitation

Die Habilitation ist das höchste akademische Examen, das dem Nachweis der wissenschaftlichen Lehrbefähigung dient.

Haupt Hörer/-in

Haupt Hörer/-innen sind Studierende, die an einer Hochschule eingeschrieben sind. Sofern Studierende an mehreren Hochschulen eingeschrieben sind, zählen sie an derjenigen Hochschule als Haupt Hörer/-in, an der sie schwerpunktmäßig studieren. Von ggf. weiteren Hochschulen werden sie als Nebenhörer/-in gemeldet.

Hochschularten

Unter Hochschularten versteht man eine Klassifizierung von Hochschultypen. Im Rahmen der amtlichen Hochschulstatistik werden folgende Hochschularten unterschieden: Universitäten, theologische Hochschulen, Kunsthochschulen, Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) und Verwaltungsfachhochschulen.

Hochschulfinanzstatistik

Die Hochschulfinanzstatistik erfasst Angaben über die Finanzen der öffentlichen und privaten Hochschulen in fachlicher und haushaltsmäßiger Gliederung. Betrachtet werden v. a. Höhe, Vergabe, Verteilung und Herkunft von Einnahmen und Ausgaben bzw. Erträge und Aufwendungen der Drittmittel sowie bei kaufmännischer Buchführung auch Bestandswerte.

Hochschulpersonal

Im Rahmen der Hochschulpersonalstatistik zählt hierzu das haupt- und das nebenberuflich tätige Personal der Hochschulen und Hochschulkliniken. Dabei wird zwischen dem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal und dem Verwaltungspersonal unterschieden. In den Veröffentlichungen des Geschäftsbereichs Statistik von Information und Technik Nordrhein-Westfalen wird – sofern nicht anders gekennzeichnet – unter dem Begriff „wissenschaftliches/künstlerisches Personal“ das haupt- und nebenberufliche Personal ohne studentische Hilfskräfte gefasst.

Hochschulsemester

Die Angabe „Hochschulsemester“ gibt die Gesamtzahl der Semester an, in denen ein(e) Studierende(r) an einer deutschen Hochschule immatrikuliert war (einschließlich des Berichtsemesters sowie der Urlaubs- und Praxissemester).

Hochschulstatistik

(nicht monetäre Hochschulstatistik)

Zu den nicht monetären Hochschulstatistiken zählen die Studierenden-, Prüfungs-, Gasthörer-, Personal-, Stellen- und Habilitationsstatistik. Grundlage der Erhebung ist das Gesetz über die Statistik für das Hochschulwesen (Hochschulstatistikgesetz – HStatG) in der jeweils aktuellen Fassung.

Hochschulzugangsberechtigung

Hochschulzugangsberechtigung ist ein Sammelbegriff für alle Bildungsabschlüsse, die zur Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule berechtigen. Sie gilt gegenüber der Hochschule als Nachweis der Studierfähigkeit eines Studienbewerbers/einer Studienbewerberin. Studienbewerber/-innen aus dem Ausland, die ein Studienkolleg besuchen, erwerben erst mit dem Abschluss am Studienkolleg eine deutsche Hochschulzugangsberechtigung.

Laufende Grundmittel

Bei den laufenden Grundmitteln für Lehre und Forschung handelt es sich um den Teil der Hochschulausgaben, den der Hochschulträger den Hochschulen aus eigenen Mitteln für laufende Zwecke zur Verfügung stellt. Sie werden ermittelt, indem von den Ausgaben der Hochschulen für laufende Zwecke die Verwaltungseinnahmen und die Drittmittelleinnahmen subtrahiert werden. Laufende Grundmittel enthalten keine Investitionsausgaben.

Anhang

Lehrperson

Für die Betreuungsrelation und die Erstausbildungsquote wird als Lehrperson das in Vollzeitäquivalente umgerechnete wissenschaftliche/künstlerische Personal zugrunde gelegt. Nicht berücksichtigt werden hierbei das drittmittel-finanzierte Personal sowie das Personal an Hochschulkliniken, in den Lehr- und Forschungsbereichen Human- und Zahnmedizin sowie in den zentralen Einrichtungen der Hochschulkliniken.

Master

Der Master ist ein Studienabschluss, der auf dem Bachelor aufbaut und mit verschiedenen Abschlussbezeichnungen erworben werden kann. Er dient grundsätzlich der akademischen und beruflichen Weiterqualifikation. Die Regelstudienzeit beträgt vier Semester.

Quotensummenverfahren

Für die Kennzahlen Studienberechtigtenquote, Studienanfängerquote und Absolventenquote wird der Anteil der Studienanfänger/-innen bzw. Absolvent(inn)en an der Bevölkerung des entsprechenden Alters für jeden einzelnen Jahrgang errechnet und anschließend zu einer Quote über alle Jahrgänge addiert.

Studienanfänger/-innen

Studienanfänger/-innen sind entweder Studierende im ersten Hochschulsemester (Erstimmatrikulierte) oder im ersten Semester eines bestimmten Studiengangs (Neuimmatrikulierte). Studienanfänger/-innen im ersten Hochschulsemester sind Studierende, die sich im betrachteten Semester erstmals an einer Hochschule in Deutschland eingeschrieben haben.

Studienanfängerquote

Die Studienanfängerquote gibt den Anteil der Studienanfänger/-innen an der altersentsprechenden Bevölkerung im Berichtsjahr an. Der Berechnung liegt das Quotensummenverfahren zugrunde.

Studienberechtigtenquote

Die Studienberechtigtenquote gibt den Anteil der studienberechtigten Schulabgänger/-innen an der altersentsprechenden Bevölkerung an. Der Berechnung liegt das Quotensummenverfahren zugrunde. Zu den studienberechtigten Schulabgänger(inne)n zählen Schulclassense des allgemeinen und beruflichen Schulwesens mit allgemeiner Hochschulreife (einschließlich der fachgebundenen Hochschulreife) oder mit Fachhochschulreife.

Studiengang

Als Studiengang bezeichnet man eine in der Studien- und Prüfungsordnung vorgesehene berufsqualifizierende oder berufsbezogene Hochschulausbildung. Für die Studierenden- und Prüfungsstatistik wird der Studiengang als Kombination des Merkmals der angestrebten Abschlussprüfung (z. B. Bachelor, Master, Promotion, Lehramt, Diplom) mit einem oder dem ersten Studienfach gebildet (Beispiel: Master-Studium in Chemie). Beim Lehramtsstudium werden innerhalb eines Studiengangs meist mehrere Studienfächer belegt (Beispiel: Lehramtsstudium Sekundarstufe I in den Fächern Deutsch und Chemie).

Studierende

Studierende sind in einem Fachstudium immatrikulierte (eingeschriebene) Personen (ohne Beurlaubte, Besucher/-innen des Studienkollegs, Gast- und Nebenhörer/-innen). In Nordrhein-Westfalen werden bei der Ermittlung der Studierendenzahlen ausschließlich die eingeschriebenen Haupthörer/-innen gezählt. Im Unterschied dazu weist das Statistische Bundesamt bei seinen Veröffentlichungen stets Haupt- und Nebenhörer/-innen aus.

Vollzeitäquivalent

Die Berechnung des wissenschaftlichen Personals nach Vollzeitäquivalenten erfolgt anhand des Beschäftigtenumfangs und der Art der Tätigkeit (haupt- bzw. nebenberuflich). Hauptberufliches Personal in Vollzeit wird mit 1,0, hauptberufliches Personal in Teilzeit mit 0,5 und nebenberufliches Personal mit 0,2 Vollzeit-äquivalenten gewichtet.

Wanderungssaldo

Der Wanderungssaldo bezeichnet die Differenz zwischen Zu- und Abwanderung. Damit sind Aussagen über die Mobilität von Studierenden möglich. Die räumliche Bezugsgröße bildet zum einen das jeweilige Bundesland (für den länderspezifischen Wanderungssaldo) und zum anderen das Bundesgebiet insgesamt (für den innerdeutschen Wanderungssaldo).

Anhang

Veröffentlichungen zu Hochschulen und Bildung

Weitere Auskünfte aus dem Bereich Hochschulstatistik in Nordrhein-Westfalen bzw. zum Thema Hochschulfinanzen erhalten Sie unter den E-Mail-Adressen hochschulstatistik@it.nrw.de bzw. isf@it.nrw.de

Kostenlose Downloads aller Veröffentlichungen aus dem Bildungsbereich sind unter dem Stichwort „Bildung, Kultur“ bei unserem Publikationsservice unter webshop.it.nrw.de abrufbar.

Statistische Berichte zu Hochschulen

- Hochschulen in NRW (erscheint jährlich)
- Studierende an den Hochschulen in NRW (erscheint jährlich für das Wintersemester)
- Personal an Hochschulen in NRW (erscheint jährlich)
- Hochschulfinanzen in NRW (erscheint jährlich)
- Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) in NRW (erscheint jährlich)

Weitere Veröffentlichungen aus den Bereichen Hochschule, Bildung und Kultur

Statistik kompakt

- Kulturelle Aktivitäten in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 2012/13
- Arbeitsmarktintegration: Haben Migrant(inn)en mit inländischem Bildungsabschluss bessere Arbeitsmarktchancen?
- Vom Ausland an den Campus: Zuwanderer an Hochschulen in NRW
- Hochqualifizierte Beschäftigte in den nordrhein-westfälischen Kommunen 2011

NRW (ge)zählt

- Schulen in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse der Schulstatistik
- In Vorbereitung: Berufsbildung in Nordrhein-Westfalen – Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik

Sie suchen weitere statistische Informationen über Nordrhein-Westfalen? Bei uns werden Sie fündig!

Wir bieten NRW-Daten

- als Abruftabellen aus der Landesdatenbank,
- als Eckdaten oder Pressemitteilungen im Internet,
- als Statistischen Bericht überiegend im PDF-Format,
- über persönliche Auskünfte vom statistischen Auskunftsdienst oder Fachreferaten,
- in Form ausgearbeiteter Analyseveröffentlichungen zu speziellen Themen oder
- als speziell nach Ihren Wünschen erstellte Sonderauswertungen.

Der Großteil der Daten steht kostenfrei zur Verfügung.

Alle Informationen zu unserem Produkt- und Dienstleistungsangebot sowie alle Veröffentlichungen erhalten Sie im Internet: www.it.nrw.de

Statistischer Auskunftsdienst: statistik-info@it.nrw.de – 0211 9449-2495

Landesdatenbank: www.landesdatenbank.nrw.de – 0211 9449-2523

Kennen Sie schon unsere Veröffentlichungsreihe „Statistik kompakt“?

Mit diesen Kurzbeiträgen zu aktuellen Themenstellungen möchten wir Ihnen das breite Spektrum der amtlichen Statistik aufzeigen und Einblick in die Auswertungsmöglichkeiten bieten:



Erhältlich unter: https://www.it.nrw.de/statistik/querschnittsveroeffentlichungen/Statistik_kompakt

